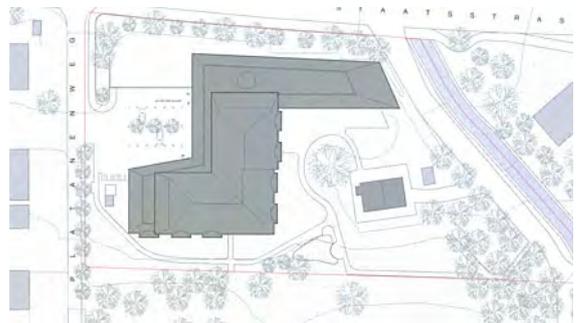


**Erweiterung Alters- und Pflegeheim Seegarten Hünibach
Projektwettbewerb im selektiven Verfahren**



Jurybericht 20. Mai 2014



Inhalt

1. Einleitung	3
1.1 Ausgangslage	3
1.2 Aufgabenstellung	3
1.3 Ziele	5
1.4 Rahmenbedingungen	5
1.5 Wettbewerbsperimeter	6
2. Allgemeine Bestimmungen	6
2.1 Veranstalterin und Wettbewerbssekretariat	6
2.2 Wettbewerbsbegleitung	6
2.3 Treuhandstelle	6
2.4 Preisgericht	7
2.5 Experten	7
2.6 Zuschlagskriterien	7
2.7 Entschädigung / Preissumme	8
3. Präselektion	8
3.1 Teilnahmebedingungen	8
3.2 Präselektion	8
4. Projektwettbewerb	9
4.1 Wettbewerbsausgabe und Fragenbeantwortung	9
4.2 Projektabgabe	9
4.3 Vorprüfung	9
5. Jurierung	10
5.1 Erste Jurierungssitzung	10
5.2 Orientierungsrundgang	10
5.3 Erster Rundgang	10
5.4 Zweiter Rundgang	10
5.5 Projekte der engeren Wahl	10
5.6 Kontrollrundgang	10
5.7 Zweite Jurierungssitzung	10
5.8 Zwischenprüfung	10
5.9 Wirtschaftlichkeit	11
5.10 Orientierungsrundgang und Begehung	11
5.11 Rangierung und Preisverteilung	11
6. Empfehlungen des Preisgerichts	11
7. Projekte und Teilnehmer	12
8. Würdigung	12
9. Genehmigung	13
10. Prämierte Projekte	14
11. Nicht prämierte Projekte	33

Herausgeberin:

Stiftung für Betagte Hilterfingen-Hünibach
 Platanenweg 1, 3626 Hünibach,
 Tel. 033 244 16 16, Fax 033 244 16 10
 info[at]seegarten-huenibach.ch

Redaktion:

b-projekt bauberatung
 fabrikstrasse 11
 3012 bern
 Tel. 031 301 50 65, www.b-projekt.ch

Modellfotos:

msgrafik.ch, Martin Stucki (Seiten 14, 18, 21, 25, 29, 33, 36, 37, 39),
 b-projekt bauberatung (Seiten 34, 35, 38)

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

Das Alters- und Pflegeheim Seegarten wurde 1984 eröffnet. Es bietet in 30 m² grossen Zimmern (inkl. WC/Dusche) 47 Pflegeplätze an, die über vier Geschosse verteilt sind. Das Altersheim wurde damals nach dem Hotelprinzip konzipiert. Wegen des hohen Durchschnittsalters und der reduzierten Mobilität findet die Betreuung heute aber vermehrt innerhalb von Wohngruppen statt. Mit den jetzigen 9 bis 12 Zimmern pro Etage ist der Betrieb deshalb umständlich. Eine wirtschaftliche Wohngruppengrösse mit entsprechenden Aufenthaltsräumen ist innerhalb der bestehenden Gebäudestruktur nicht realisierbar. Zudem genügt die Infrastruktur im Bereich der Hotellerie den Anforderungen nicht mehr und muss erneuert werden.

Die Betreiberin, die Stiftung für Betagte Hilterfingen-Hünibach, will das bestehende Angebot mit Wohnen mit Dienstleistung ergänzen. Dazu sollen Wohnmöglichkeiten mit regelmässigem Mahlzeitenangebot, sozialer Betreuung, Spitex-Leistungen und bei Bedarf Pflegeleistungen angeboten werden.

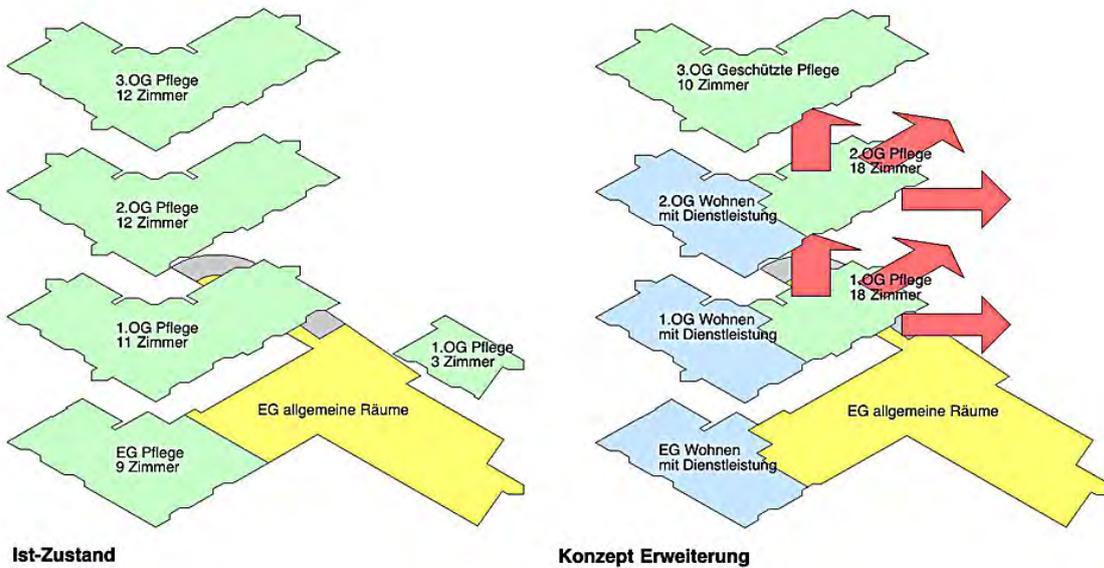
Um diese zusätzlichen Leistungen anbieten zu können und die heutigen Strukturen zu verbessern, will die Stiftung das bestehende Gebäude anpassen und erweitern. Um ein geeignetes Projekt zu finden, hat sie den Projektwettbewerb im selektiven Verfahren ausgeschrieben.



Bildquelle: Google-Earth 2013

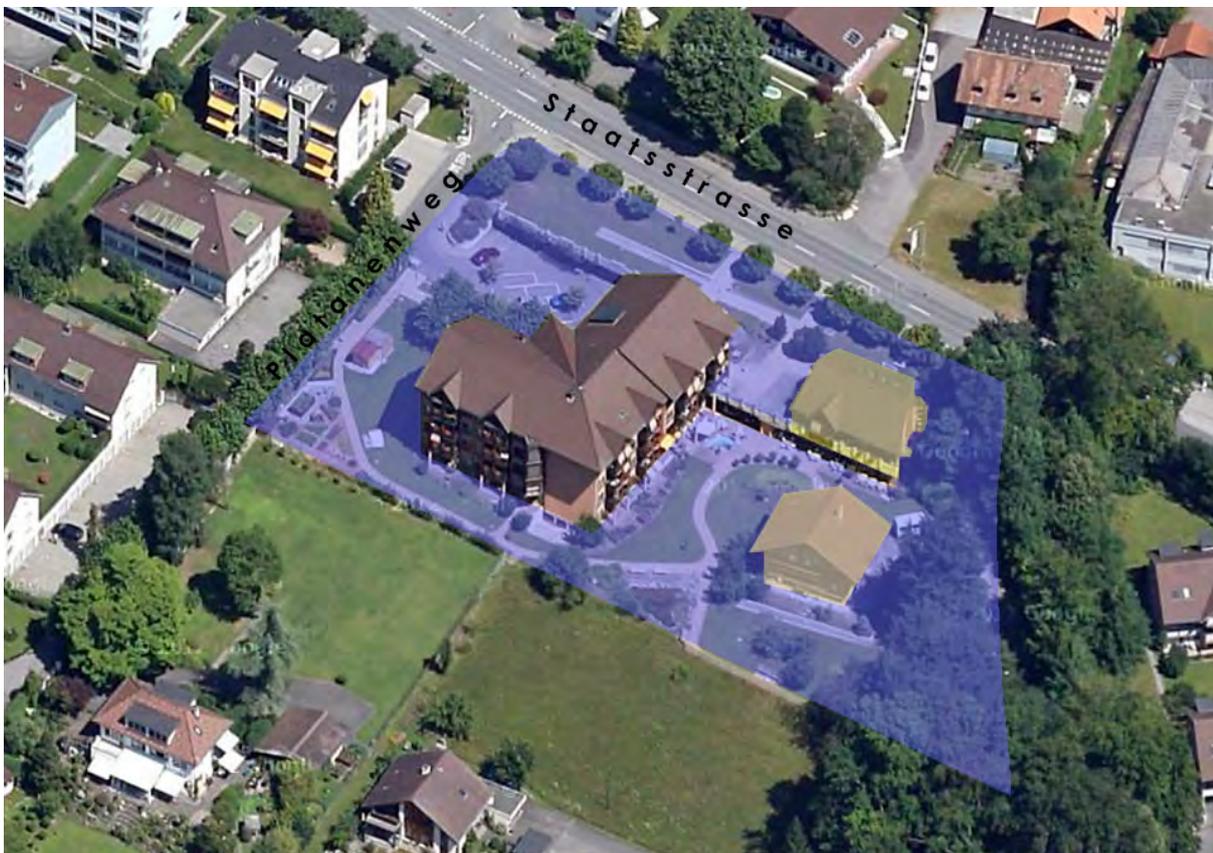
1.2 Aufgabenstellung

Eine Machbarkeitsstudie hatte gezeigt, dass sich die heutigen grossen Altersheimzimmer mit wenigen Eingriffen in Studios und Wohnungen umnutzen lassen und dass es ökonomischer ist, die kleineren Pflegezimmer neu zu erstellen. Für das neue Wohnen mit Dienstleistung sollen deshalb 18 südlich gelegene Zimmer (EG bis 2.OG) zu 1-Zimmer-Studios und 2-Zimmer-Wohnungen umgenutzt werden. Um den Unterschied zum Pflegeheim zu unterstreichen, soll der Wohnbereich einen eigenen Eingang und eine eigene Vertikalerschliessung sowie Gemeinschafts- und Nebenräume erhalten.



Die verbleibenden Pflegezimmer sollen durch einen Erweiterungsbau Richtung Staatsstrasse ergänzt werden, so dass zwei neue Wohngruppen à 18 Zimmer, ebenfalls mit Gemeinschafts- und Nebenräumen, entstehen. Für das 3. Obergeschoss ist eine geschützte Wohngruppe mit Dachgarten für Menschen mit höherem Betreuungsbedarf und Desorientierung vorgesehen. Die allgemeinen Räume im Erdgeschoss mit Grossküche und Nebenräumen müssen umgebaut und saniert werden.

Aus betrieblichen Gründen muss die Erweiterung betrieblich mit dem viergeschossigen Hauptgebäude verbunden sein. Der eingeschossige Annexbau kann abgebrochen werden. Für das Chalet besteht keine Verwendung mehr. Es eignet sich nicht für Pflegeheimnutzungen, und die notwendige Instandsetzung ist für die Stiftung ökonomisch nicht tragbar.



Wettbewerbsperimeter

Abbruch zulässig

Bildquelle: Google-Maps 2013

1.3 Ziele

Der Wettbewerb soll ein Projekt hervorbringen, das die Erweiterung des Angebots und die Entwicklung des Seegartens zum Alterszentrum in vorausschauender Weise ermöglicht. Die Menschen im Seegarten sollen die letzten Abschnitte ihres Lebens entsprechend ihren Bedürfnissen verbringen können.

Von der Erweiterung wird eine hohe städtebauliche und architektonische Qualität sowie die Auseinandersetzung mit der bestehen bleibenden, prägnanten Architektur der 1980er-Jahre erwartet.

Mit dem Projekt sollen folgende Ziele erreicht werden:

Wirtschaftlichkeit

- Der Gesamtkostenrahmen wurde anhand der Machbarkeitsstudie ermittelt. Er beträgt für Neubau und Erweiterung CHF 12.5 Mio. inkl. MWST ohne Reserven und Ausstattung und muss eingehalten werden.
- Das Projekt soll so angelegt sein, dass künftige Betriebs- und Unterhaltskosten möglichst tief gehalten werden können.

Nachhaltigkeit

- Es wird eine energetisch und ökologisch nachhaltige Lösung erwartet. Neubauten müssen den Minergiestandard erfüllen.
- Beständige, unterhaltsarme Konstruktionen und Materialien mit gutem Alterungsverhalten sind zwingend.
- Die Gebäude sollen – auch durch gute Bauqualität und angepasste Materialwahl – langfristig eine hohe Gebrauchs- und Betriebstauglichkeit aufweisen.
- Bei der Konstruktion soll auf System- und Bauteiltrennung geachtet werden. Bauteile, die das Ende ihrer Lebensdauer erreicht haben, sollen ohne Zerstörung anderer Bauteile ersetzt werden können.

Nutzung

- Die Erweiterung und die Umbauten sollen bei laufendem Betrieb und mit möglichst wenig und kurzer zeitlich Beeinträchtigung der Bewohner erfolgen.
- Der neue Seegarten soll betrieblich und wirtschaftlich optimal genutzt werden können.
- Baustruktur und Installationen sollen so ausgelegt werden, dass spätere Umnutzungen mit verhältnismässigen Eingriffen möglich sind.

1.4 Rahmenbedingungen

Neben den planungs- und baurechtlichen Anforderungen gelten eine Reihe von weiteren Rahmenbedingungen:

- Naturgefahren: Die Nordostecke des Perimeters liegt im leichten bis mittleren Naturgefahrenbereich. Dieser Bereich kann durch den Hünibach überflutet werden.
- Aussenlärmbelastung: Der Grenzwert für die Aussenlärmbelastung wird entlang der Staatsstrasse überschritten, so dass darauf mit geeigneten Massnahmen reagiert werden muss.
- Das viergeschossige Hauptgebäude mit Gebäudehülle muss erhalten bleiben.
- Die allgemeinen Räume, die Verwaltung und die der Versorgung dienenden Räume müssen an die neuen Bedürfnisse und das neue Raumprogramm angepasst werden.
- Die Decke über dem eingeschossigen allgemeinen Bereich hat verschiedene Niveaus. Der Rückbau und Ersatz durch eine Decke mit einheitlicher Höhe für die neuen Pflegegruppen in diesem Bereich ist deshalb zu prüfen.
- Der Betrieb des Heims muss während der gesamten Bauphase aufrechterhalten bleiben. Mit angepassten Eingriffen und geeigneter Bauweise soll die Bauzeit auf ein Minimum reduziert werden.

1.5 Wettbewerbsperimeter



Der Wettbewerbsperimeter umfasst die beiden Parzellen 629 und 1665. Die südlich gelegene Parzelle 506 dient als mittelfristige Landreserve für zusätzliche Wohnnutzungen für das Alter. Sie bildet zusammen mit dem Wettbewerbsperimeter den Betrachtungsperimeter.

2. Allgemeine Bestimmungen

2.1 Veranstalterin und Wettbewerbssekretariat

Stiftung für Betagte Hilterfingen-Hünibach
Platanenweg 1
3626 Hünibach

2.2 Wettbewerbsbegleitung

b-projekt bauberatung
Rolf Borer, dipl. Architekt ETH/SIA
Fabrikstrasse 11, 3012 Bern

2.3 Treuhandstelle

Notariat Beat Wyler
Thunstrasse 12
3612 Steffisburg

2.4 Preisgericht

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter:

- Irene Aeschlimann, Co-Leiterin Betreuung und Pflege, Alters- und Pflegeheim Seegarten
- Arnold Baumann, Mitglied Stiftungsrat und Präsident Baukommission (Vorsitz)
- Christian Ibach, Gemeinderat Hilterfingen

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter:

- Dalila Chebbi, dipl. Architektin ETH/SIA
- Christian Inderbitzin, dipl. Architekt ETH/SIA
- Barbara Neff, dipl. Architektin ETH/SIA/BSA
- Ursula Stücheli, dipl. Architektin ETH/SIA/BSA

2.5 Experten

Experten mit beratender Stimme:

- Alison Beindorff, Mitglied Stiftungsrat und Baukommission (Ersatz Sachpreisrichterin)
- Rolf Borer, dipl. Architekt ETH/SIA (Ersatz Fachpreisrichter)
- Andreas Schoder, Heimleiter Alters- und Pflegeheim Seegarten
- Karin Widmer, Leiterin Hotellerie, Alters- und Pflegeheim Seegarten

Experten Vorprüfung:

- Martin Häsler, Bauverwalter Einwohnergemeinde Hilterfingen-Hünibach
- Hansjakob Wettstein, Raumplaner FH, MAS ETH, ecoptima AG, Bern
- Bruno Wegmüller, Architekt FH / Bauökonom AEC, Exact Kostenplanung AG, Worb
- Manuel Gander, Architekt BA FH / Kostenplaner, Exact Kostenplanung AG, Worb
- Bernhard Richli, Experte für Naturgefahren, Kissling+Zbinden AG, Bern
- Bernhard Kindler, Ingenieur HTL, Lärmschutzexperte, B+S AG, Bern.

Zusätzlich für die Zwischenprüfung beigezogene Expertinnen und Experten:

- Sabine Günther, Co-Leiterin und Pflegeverantwortliche, Alters- und Pflegeheim Seegarten
- Heinz Ellenberger, Obergeringenieurkreis I, Thun.

2.6 Zuschlagskriterien

(Die Reihenfolge der Kriterien entspricht nicht einer Gewichtung)

Konzept, Architektur und Gestaltung

- Gesamtkonzept
- Städtebauliche Qualität
- Architektonischer Ausdruck, räumliche Qualitäten und angemessene Wahl der gestalterischen Mittel
- Aussenraumqualität und Umgang mit der bestehenden Umgebungsgestaltung
- Wahl der konstruktiven Mittel

Nutzung, Funktionalität und Flexibilität

- Betriebliche und organisatorische Eignung
- Eignung für altersgerechtes Wohnen
- Funktionalität und Flexibilität

2.7 Entschädigung / Preissumme

Die gesamte Preissumme beträgt CHF 110'000.-- (exkl. MWST). Für jedes Projekt, das zur Beurteilung zugelassen wird, erhalten die Verfasser CHF 5'000.-- (exkl. MWST) als feste Entschädigung. Das restliche Preisgeld steht für 3 bis 5 Preise und allfällige Ankäufe zur Verfügung. Angekaufte Beiträge können durch das Preisgericht rangiert werden. Ein erstrangierter Ankauf kann bei Einstimmigkeit auch zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

3. Präselektion

3.1 Teilnahmebedingungen

Der Wettbewerb richtete sich an Architekturbüros mit Geschäftssitz in der Schweiz, die über Erfahrung mit ähnlichen Aufgabestellungen aus dem Pflege- und Wohnheimbereich, Wohnen im Alter oder Bauen im Bestand verfügen. Ausserdem mussten die Büros über genügend Leistungsfähigkeit für die Abwicklung des Auftrags verfügen. Nachwuchsbüros wurden zugelassen.

Für die Bearbeitung der Aufgabe wurde der Beizug eines Bauingenieurbüro und eines Bauphysik- oder Umweltplanungs- oder Ingenieurbüros mit Erfahrung in baulichem Lärmschutz empfohlen.

3.2 Präselektion

Für die Teilnahme am Projektwettbewerb bewarben sich 53 Architekturbüros. Das Preisgericht wählte am 5. November 2013 zwölf Büros, darunter drei Nachwuchsbüros, für die Teilnahme am Wettbewerb aus.

4. Projektwettbewerb

4.1 Wettbewerbsausgabe und Fragenbeantwortung

Die Wettbewerbsausgabe erfolgte am 2. Dezember 2013. Am 6. Dezember 2013 wurde für die Teilnehmer ein Besichtigungsrundgang durch das bestehende Alters- und Pflegeheim durchgeführt.

Bis zum 11. Januar 2014 eingereichte Fragen wurden mit ergänzenden Beilagen am 14. Januar 2014 beantwortet.

4.2 Projektabgabe

Abgabetermin war der 28. März 2014 für die Projektpläne und der 11. April 2014 für das Modell. Alle 12 Projekte gingen fristgerecht ein:

1 ANNELOSE	7 AZURRO
2 Seesicht	8 Korona
3 STOCKHORNBLICK	9 prospectus
4 Fischers Fritz	10 Bach
5 Villagio	11 Les Triplettes de Bellevue
6 Blümlisalp	12 entre court et jardin

4.3 Vorprüfung

Die Vorprüfung wurde vom Wettbewerbsbegleiter und den Experten durchgeführt. Die wichtigsten Resultate können wie folgt zusammengefasst werden:

- Alle Projekte wurden mit vollständigen Unterlagen eingereicht. Zwei Projekte reichten zusätzlich nicht verlangte Berechnungen zu Flächen und Volumen ein.
- Bei ca. zwei Dritteln der Projekte wurden keine Nord- oder Ostfassaden gezeichnet. Das Untergeschoss wurde z.T. nur im Massstab 1:500 anstatt 1:200 dargestellt.
- Der Wettbewerbsperimeter wird von allen Projekten eingehalten.
- Die bau- und planungsrechtlichen Rahmenbedingungen werden eingehalten mit Ausnahme der Projekte 9 und 12, die den Strassenabstand Platanenweg ab Fahrbahnrand leicht unterschreiten.
- Vier Projekte gehen nicht auf die Thematik der Naturgefahr ein. Die Projekte 3, 5, 7 und 11 müssten in diesem Punkt mit unterschiedlich grossem Aufwand tauglich gemacht werden. Die übrigen Projekte ergreifen verschiedenen Massnahmen, um einer Überflutung entgegenzuwirken. Diese müssen teilweise verbessert oder ergänzt werden.
- Alle Projekte haben auf die Vorgaben resp. Randbedingungen betreffend Aussenlärm angemessen reagiert.
- Das Raumprogramm wird grundsätzlich eingehalten. Einige Projekte erreichen die verlangten Flächen für die Nebenräume der Hauswirtschaft nicht. Die Projekte 11 und 12 bieten je ein Bewohnerzimmer mehr als verlangt an.
- Das Projekt 10 lässt die Vorschriften der Brandschutzrichtlinie VKF an die Fluchtweglängen und die notwendige Anzahl der Fluchttreppen ausser Acht. Wie auch bei den Projekten 6 und 9 wird die maximale Distanz zwischen den Treppenanlagen und den Gebäudeenden überschritten.
- Alle Projekte geben wie verlangt Auskunft über die Bauweise und Konstruktion. Auffallend ist, dass nur wenige Projekte einen Ersatz für die Lüftungszentrale Grossküche und Speisesaal anbieten und kaum Steigzonen vorsehen. Dem Platzbedarf für die Minergie-Komfortlüftung wird mit Steigzonen zwar Rechnung getragen, entsprechende Technikräume fehlen aber meist.

5. Jurierung

5.1 Erste Jurierungssitzung

Das Preisgericht trat am 6. Mai 2014 in Hilterfingen vollzählig zur ersten Jurierungsrunde zusammen.

5.2 Orientierungsrundgang

Die Jury stellte fest, dass keine gravierenden Verstösse gegen die Rahmenbedingungen vorliegen und beschloss nach einem Orientierungsrundgang, alle Projekte zur Beurteilung und Preiserteilung zuzulassen.

5.3 Erster Rundgang

Das Gremium beurteilte die Projekte anschliessend in Zweiertteams. Im folgenden, im Plenum durchgeführten ersten Rundgang schieden aufgrund grundsätzlicher städtebaulicher, architektonischer oder betrieblicher Mängel einstimmig folgende Projekte aus:

- 3 STOCKHORNBLICK
- 5 villagio
- 8 Korona

5.4 Zweiter Rundgang

Nach eingehenden Diskussionen und vertieftem Abwägen städtebaulicher, architektonischer und betrieblicher Punkte schieden folgende Projekte im zweiten Rundgang einstimmig aus:

- 1 ANNELOSE
- 2 Seesicht
- 4 Fischers Fritz
- 7 AZURRO

5.5 Projekte der engeren Wahl

In der engeren Wahl verblieben die Projekte

- 6 Blümlisalp
- 9 prospectus
- 10 Bach
- 11 Les Triplettes de Bellevue
- 12 entre court et jardin

5.6 Kontrollrundgang

Die Projekte, die im ersten und zweiten Rundgang ausgeschieden waren, wurden in einem Kontrollrundgang nochmals überprüft. Das Preisgericht bestätigte die Entscheidung ohne Änderungen.

5.7 Zweite Jurierungssitzung

Das Preisgericht trat am 20. Mai 2014 in Hilterfingen vollständig zur zweiten Jurierungssitzung zusammen.

5.8 Zwischenprüfung

Die Projekte der engeren Wahl wurden in den folgenden Punkten vertieft geprüft:

- Wirtschaftlichkeit
- Bau- und planungsrechtliche Rahmenbedingungen
- Funktionale und betriebliche Eignung
- Einhaltung der Brandschutzrichtlinien
- Verkehrserschliessung ab Staatsstrasse

- Massnahmen gegen Aussenlärm
- Eingriffstiefe im Bestand und der Möglichkeit der Erweiterung bei laufendem Betrieb.

5.9 Wirtschaftlichkeit

Die Kosten der Projekte der engeren Wahl wurden durch das Büro E'xact Baukostenplanung AG, Worb mit der Elementkostenmethode verglichen. Dabei wurden fehlende Elemente wie z.B. Massnahmen gegen Naturgefahren ergänzt. Keines der Projekte konnte den verlangten Kostenrahmen einhalten, was zum Teil auf zu hohe Geschossflächen zurückzuführen ist.

5.10 Orientierungsrundgang und Begehung

Das Preisgericht setzte sich in einem Orientierungsrundgang vertieft mit den städtebaulichen, architektonischen und betrieblichen Aspekten der verbleibenden Projekte mit Berücksichtigung der Resultate der Zwischenprüfung auseinander. Bei der anschliessenden Begehung vor Ort konnten zudem entscheidende Erkenntnisse zur Wirkung der Neubauvolumen, zu den Sichtbezügen in die nähere und weitere Umgebung, zur Hierarchisierung und zum Umgang mit den Aussenräumen gewonnen werden.

5.11 Rangierung und Preisverteilung

Aufgrund der Erwägungen und Erkenntnisse des vorangegangenen Rundgangs beschloss das Preisgericht einstimmig, das Projekt 11 "Les Triplettes de Bellevue" im ersten Rang zu platzieren und mit dem 1. Preis auszuzeichnen. Die Jury nahm folgende Rangierung und Preisverteilung vor:

1. Rang, 1. Preis CHF	15'000.--;	11 "Les Triplettes de Bellevue"
2. Rang, 2. Preis CHF	12'000.--,	6 "Blümlisalp"
3. Rang, 3. Preis CHF	10'000.--;	10 "Bach"
4. Rang, 4. Preis CHF	8'000.--;	9 "prospectus"
5. Rang, 5. Preis CHF	5'000.--;	12 "entre court et jardin"

Alle Teilnehmenden erhalten zudem die fixe Entschädigung in der Höhe von CHF 5'000.--.

6. Empfehlungen des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt der Stiftung für Betagte Hünibach-Hilterfingen das Projekt 11 "Les Triplettes de Bellevue" zur Weiterbearbeitung. Es empfiehlt zudem, das Siegerprojekt vorgängig in den folgenden Punkten zu überarbeiten und dem Preisgericht zur Begutachtung vorzulegen:

- Die Grundrisse des Ostflügels müssen gestrafft werden und Aufenthalt und Erschliessung müssen klarer hierarchisiert werden. Auf einen vierten Lift soll möglichst verzichtet werden.
- Das Erdgeschoss des Ostflügels muss ebenfalls verbessert werden, wobei die Ostfassade und der angrenzende Aussenraum an die Anforderungen zum Schutz gegen Naturgefahren angepasst werden muss.
- Eine Aufwertung des Gebäudeabschlusses Ost analog dem Abschluss des Westflügels soll überprüft werden.

7. Projekte und Teilnehmer

1 ANNELISE	MJ2B Architekten AG Freiburgstr.49, 3280 Murten
2 Seesicht	HAUSWIRTH GmbH, Architekten ETH SIA, Stefan Hauswirth Murifeldweg 79, 3006 Bern
3 STOCKHORNBLICK	brügger architekten ag Scheibenstrasse 6, 3601 Thun
4 Fischers Fritz	Wildrich Hien Architekten Eichstrasse 29, 8045 Zürich
5 villagio	ARCHITEKTURBÜRO MIROSLAV SIK ARCH. BSA PROF. ETH Militärstrasse 52, 8004 Zürich
6 Blümlisalp	S2 / Stucki / Schnebeli / Architekten Dorfstrasse 40, 8037 Zürich
7 AZURRO	ARGE Ruppeiner Deiss Architekten GmbH neon bureau ag Dipl. Architekten ETH HTL SIA, Am Wasser 55, 8049 Zürich
8 Korona	IAAG Architekten AG Kramgasse 65, 3011 Bern
9 prospectus	GÄUMANN LÜDI VON DER ROPP Architekten SIA Weststrasse 182, 8003 Zürich
10 Bach	ARGE Architektur Studio Roth - Joos & Mathys Architekten Sihlfeldstrasse 10, 8003 Zürich
11 Les Triplettes de Bellevue	kathrinsimmen Architekten ETH SIA Kreuzplatz 16, 8008 Zürich
12 entre court et jardin	LORENZ ARCHITEKTEN GMBH, Basel Drahtzugstrasse 67a, 4057 Basel

8. Würdigung

Die Wettbewerbsaufgabe war aussergewöhnlich komplex und geprägt von zahlreichen Rahmenbedingungen. Die Jury ist deshalb erfreut über die Lösungsvielfalt und die sorgfältige Ausarbeitung der Vorschläge, was sich auch in der geringen Anzahl von Verstössen gegen die Anforderungen widerspiegelt. Die Projekte gaben Anlass zu intensiven Diskussionen und haben neue Einsichten zur Aufgabenstellung ermöglicht. Die Betreiber haben ebenfalls wertvolle Erkenntnisse zur Nutzung des Pflegeheims gewinnen können. Allerdings hätte sich die Jury eine weitergehende Auseinandersetzung mit der vorhandenen, prägnanten Architektur der 1980er-Jahre gewünscht. Hier scheint die Mehrzahl der Projekte diesem Thema, das in der nächsten Zeit wohl an Aktualität gewinnen wird, noch auszuweichen.

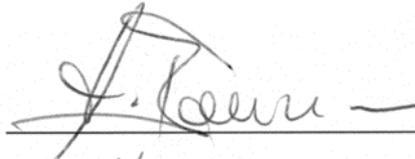
Die Jury dankt allen Teilnehmenden auch im Namen der Veranstalterin für ihr Engagement und das Mitarbeiten an dieser anspruchsvollen Aufgabe.

9. Genehmigung

Der Jurybericht wurde vom Preisgericht am 20. Mai 2014 genehmigt.

SachpreisrichterInnen

Arnold Baumann, Vorsitz



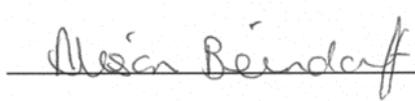
Irene Aeschlimann



Christian Ibach



Alison Beindorff (Ersatz)

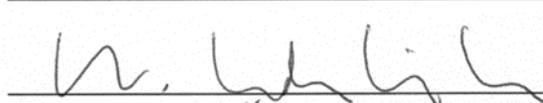


FachpreisrichterInnen

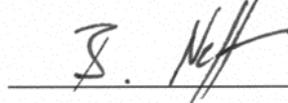
Dalila Chebbi



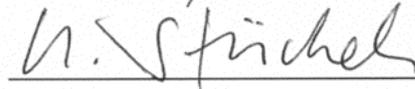
Christian Inderbitzin



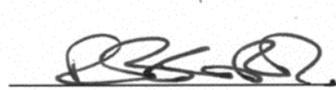
Barbara Neff



Ursula Stücheli



Rolf Borer (Ersatz)



Experte

Andreas Schoder



10. Prämierte Projekte

11 Les Triplettes de Bellevue

1. Rang, 1. Preis
CHF 15'000.--

**kathrinsimmen Architekten ETH SIA
Kreuzplatz 16, 8008 Zürich**

Mitarbeit: Kathrin Simmen Jenzer, Levin Meraner, Angelika Marxer, Iliana Rieger

Landschaftsarchitekt:
planivers Landschaftsarchitekten AG
Zürich, Fredy Ungricht



Die Verfassenden komponieren eine mäandrierende Grossform, welche gekonnt in den übergeordneten Landschaftsraum eingebettet wird. Präzise werden an beiden Enden des bestehenden Hauptbaus volumetrisch ansprechende Erweiterungsbauten gesetzt, welche zwei thematisch gegensätzlich ausgebildete hofartige Aussenraumsituationen generieren: Mit dem kleineren Anbau im Westen wird ein grosszügiger Eingangshof geschaffen, der durch das gleichzeitige Verlegen des Haupteingangs nicht mehr von der Anlieferung und der Parkierung dominiert wird und weiterhin den Blick in den nördlichen Landschaftsraum freilässt. Die zweite, grössere Ergänzung vermag mit der L-förmigen Ausbildung einen wohlproportionierten, sich nach Süden öffnenden Gartenhof zu bilden.

Die städtebaulich klare Konzeption kann auch im Innern durch eine kompromisslose und einfache Organisation überzeugen. Die Eingangssituation zum Pflegeheim ist grosszügig und übersichtlich, die Anordnung der Nutzungen schlüssig und klar. So sind sämtliche, dem Gartenhof zugewandte Nutzungen öffentlich und erlauben es, diesen uneingeschränkt zu nutzen. Die Cafeteria und der Speisesaal umklammern diesen und ermöglichen attraktive Sicht- und Raumbeziehungen. Die Schnittsituation mit der Befensterung und Ausgängen im Osten ist allerdings auf Grund der problematischen Hochwassersituation so nicht bewilligungsfähig.

Die Obergeschosse zeichnen sich ebenfalls durch eine stringente Organisation aus. So kann sich die gesamte Pflegeabteilung um den Südhof entwickeln, ohne strukturelle Kompromisse eingehen zu müssen. Im Zentrum der U-förmigen Anlage liegt der Aufenthaltsbereich als logischer Mittelpunkt der Pflegeabteilung. Die Korridorsituation im südöstlichen Trakt ist unbefriedigend und müsste zu Gunsten einer stärkeren Raumhierarchie überdacht werden.

Die Alterswohnungen entwickeln sich über drei Geschosse im erweiterten Westtrakt. Auch sie bilden eine strukturelle Einheit. Sie sind übersichtlich organisiert und strahlen mit der kleinen Ausstülpung des Aufenthaltsraums einen gewissen Charme aus.

Die geschützte Abteilung erstreckt sich über die Alterswohnungen und den Altbautrakt und bildet den vertikalen Abschluss der Anlage. Die Erschliessung des Dachgartens allein aus dem Korridor ist denkbar, der räumlichen Abgrenzung des grossen Gartenraums zur gesamten Dachfläche ist jedoch zu wenig Beachtung geschenkt worden.

Der gestalterische Ausdruck orientiert sich am Bestand. So wird die vertikale Rhythmisierung als Gliederungsthema der Fassade übernommen, jedoch in eine zeitgemässe Anmutung transformiert. Die sehr feingliedrige Gestaltung lehnt sich an die Materialität des Altbaus an. Ob sie sich mit dessen Expressivität, insbesondere dem markanten Dachvolumen, zu einem neuen Ganzen vereinen lässt, kann nicht abschliessend beurteilt werden. Die skulpturale Ausstülpung, wie sie im kleinen Anbau vorgeschlagen wird, dient der möglichen Gesamtfigur. Man wünschte sich solche Themen auch beim grossen Annexbau.

Die Stärke des überzeugenden Entwurfs liegt in der auf den übergeordneten Landschaftsraum bezogenen Situation und dem gekonnten Umgang mit den Strukturen des Bestands. Der Entscheid, auch im Westen anzubauen, erlaubt im Zusammenhang mit dem Verlegen des Eingangs eine räumliche Präzisierung und Aufwertung des Zugangshofes und gleichzeitig eine klare, strukturell überzeugende Aufteilung des Regelgeschosses. Mit dem zweiten, winkelförmigen Anbau entsteht eine Grossform, die zwischen einem ausgewogenen Dreiklang und der ambivalenten, mehrschichtigen Lesart der Einzelteile oszilliert.



Bereichsmodell



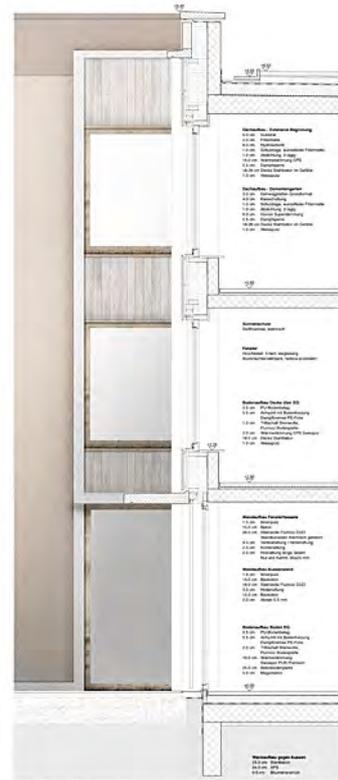
Zimmerplan 1.04



Wandansicht 1.04



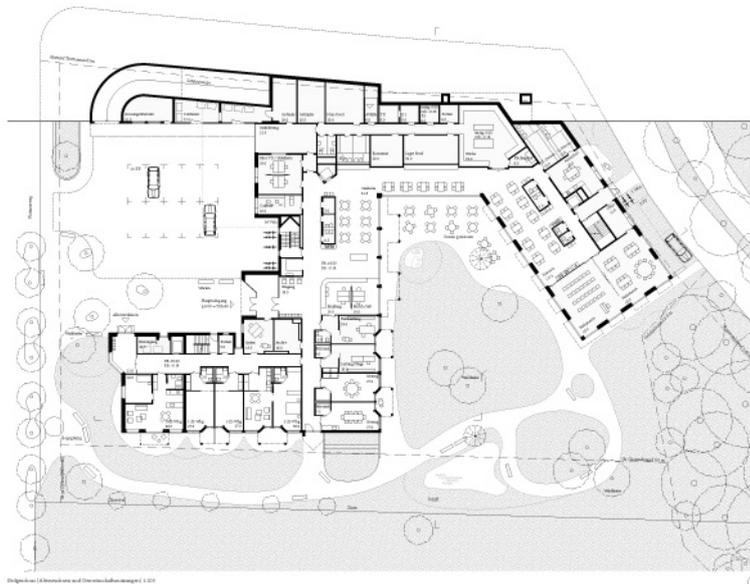
Querschnitt 1.04



Schnitt und Ansicht 1.04

Projektwettbewerb Alters- und Pflegeheim Seegarten, 28. März 2014
 Les Triplettes de Bellevue

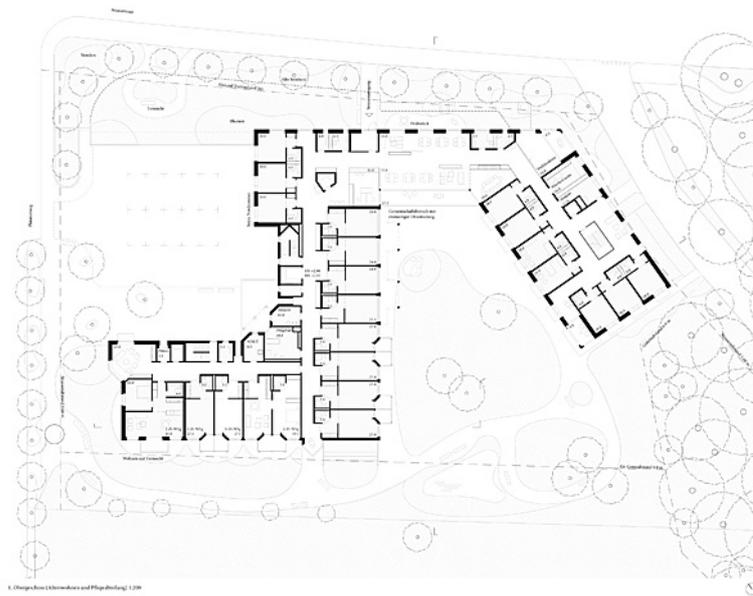
Abb. 1:200 0 2 4 10m



Druckbild von 1:5000000 und 1:2000000 (Luftaufnahme) 1.04

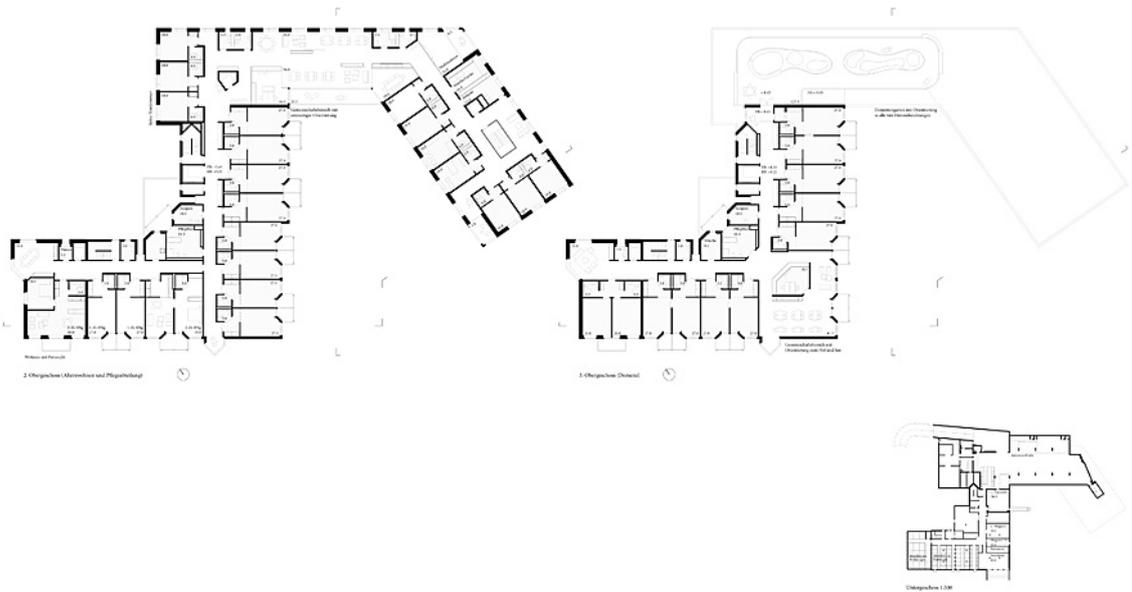
Projektwettbewerb Alters- und Pflegeheim Seegarten, 28. März 2014
 Les Triplettes de Bellevue

0 2 4 10m



1. Obergeschoss (Küchenblock und Pflegebereich) 1:200

Projektwettbewerb Alters- und Pflegeheim Seegarten, 28. März 2014
Les Triplettes de Bellevue



2. Obergeschoss (Mehrzweck- und Pflegebereich)

1. Obergeschoss (Dachterrasse)

Dachterrasse 1:200

Projektwettbewerb Alters- und Pflegeheim Seegarten, 28. März 2014
Les Triplettes de Bellevue



6 Blümlisalp

2. Rang, 2. Preis CHF 12'000.--

S2 / Stucki / Schnebeli / Architekten
Dorfstrasse 40, 8037 Zürich

Mitarbeiter: Sigi Stucky, Alberto Grumi,
 Nina Rode, Elena Mocci

mit

Weber - Energie und Bauphysik, Bern
 WAM, Planer und Ingenieure AG, Bern



Das Projekt sieht eine Erweiterung durch einen kurzen, längsgerichteten Gebäudekörper zwischen Staatsstrasse und Garten vor. Das strassenseitig lediglich zweigeschossige Volumen kommt damit über dem Bereich des heutigen Speisesaals zu liegen und schliesst an die strassenseitige Stirnfassade des Bestandes an. Ergänzt wird dieses Volumen durch einen eingeschossigen Vorbau in der Kehle respektive im Zugangsbereich des bestehenden Gebäudes.

Die drei Teile von Bestand und Erweiterungsbauten erzeugen im Grundriss eine sehr kompakte, z-förmige Figur. Diese Volumen verbinden sich auf selbstverständliche und zurückhaltende Weise. Einerseits wird in dieser Verbindung eine in sich ruhige, plastisch kontrollierte neue Ganzheit geschaffen, andererseits behalten die einzelnen Teile ein Stück weit ihre Autonomie und bleiben ablesbar. Die Zweigeschossigkeit zur Staatstrasse hin lässt dabei den Giebel des Altbaus frei.

Die kompakte Aussenform wirkt sich zunächst positiv auf die innere Organisation und den Betrieb aus. Der Haupteingang bleibt an seiner heutigen Stelle und führt direkt zum Empfang, der in der vorliegenden Form allerdings zu klein ist. Daran angegliedert sind sämtliche gemeinschaftlichen Bereiche wie der Essraum und die Mehrzweckräume, welche den bestehenden Garten umklammern. Der eingeschossige Vorbau wird zur Unterbringung der Verwaltung sowie des Eingangsbereichs für das Wohnen genutzt.

Die zwei Pflegegruppen im 1. und 2. Obergeschoss ordnen jeweils vier nach allen Himmelsrichtungen orientierte Zimmergruppen um einen gemeinschaftlichen Erschliessungs- und Aufenthaltsraum an, der sich durch kurze Wege, Übersichtlichkeit, gute Zonierung und damit Gebrauchstauglichkeit auszeichnet. Dem Gruppenaufenthalt ist ein südorientierter Aussenraum vorgelagert. Dessen Anschluss an den Altbau ist ungelöst und stellt auch die Nutzbarkeit des anschliessenden Zimmers in Frage. Der Arbeitsraum Pflege ist zu knapp bemessen und der davor angeordnete, verglaste Luftraum von schlechter Qualität.

Die Zimmervorbereiche werden analog den heutigen ausformuliert. Die Zimmer selbst sind kompakt und funktional organisiert. Bei den Zimmern zur Staatsstrasse hin zeigen sich aber auch die schwerwiegenden Nachteile der Kompaktheit des Ansatzes. Einerseits sind diese Zimmer Voraussetzung für die Kompaktheit des Lösungsvorschlags, andererseits wurde deren Nutzungsqualität nach einer weiteren Begehung während der Jurierung von Bauherrschaft und Jury wegen zu grosser Exponiertheit und Einsehbarkeit als ungenügend beurteilt.

Im dritten Obergeschoss findet sich die geschützte Abteilung mit einem Gruppenaufenthalt im Süden. Der geschützte Aussenraum befindet sich auf dem Dach des Erweiterungsbaus und mit einer Pergola, die für die Aufenthaltsqualität dieses Raumes wie auch die Verbindung von Alt- und Neubau wesentlich ist. Die Lüftungszentrale trägt zur räumlichen Fassung des Dachgartens bei.

Die Autoren bezeichnen das Alters- und Pflegeheim Seegarten als "prägnanten Zeugen der 80er-Jahre-Architektur mit Lokalkolorit" und wollen die "charakteristische Gestaltung des Altbaus" in der "architektonischen Sprache des Neubaus neu interpretieren". Dies gelingt durch eine einheitliche Farbgebung sowie feine plastische Massnahmen wie beispielsweise die Erkerbildung bei den Zimmern. Die Pergola verbindet sich ohne direkte Anleihe mit dem Stabwerk der bestehenden Balkone. Die vorgeschlagene Architektur respektiert den Bestand mit Selbstverständlichkeit, Unaufgeregtheit und ohne jede Anbiederung. Das Fehlen einer herausgestrichenen architektonischen Ambition wird positiv bewertet und kommt dem neuen Gesamtkomplex zugute.

Die Umbau- und Erweiterungsstrategie des Projektes Blümlisalp ist auf jeder Ebene von pragmatischen Überlegungen geleitet und die Eingriffstiefe im Bestand ist vergleichsweise gering. Grundsätzlich überzeugt auch die Kompaktheit in Städtebau und innerer Organisation. Die strassenseitigen Zimmer zeigen aber auch deutlich deren Grenzen auf. Die Autoren verfügen über grosse Sicherheit hinsichtlich der betrieblichen und funktionalen Anforderungen. Schliesslich überzeugt die Nonchalance der architektonischen Haltung gegenüber dem Bestand.

Projektwettbewerb Alters- und Pflegeheim Seegarten Hünibach



Blümlisalp

Erweiterungsbaus
 Das Alters- und Pflegeheim Seegarten ist ein prägnanter Zeuge der 60er-Jahre-Architektur mit Lokalkolorit. Die vorhandenen Qualitäten des Bestandes sollen mit dem Erweiterungsbau erweitert und gestärkt werden. Die abgewinkelte Grundriszfigur wird weitergeführt. Als und neu erleben ein harmonisches Ganzes. Der 3-geschossige Neubau mit Dachgarten bildet einen Abschluss zur Hauptstrasse und eine neue Orientierung der Anlage nach Süden wie auch zum Eingangsbereich nach Westen. Durch die ästhetische Komplexion des Neubaus kann der bestehende Garten volumenfänglich erhalten werden.

Öffentliche Räume
 Der Eingang mit grosszügig überdachten Vorbereich wird in den Erweiterungsbau verlegt. Vom Eingang aus sind in unmittelbarer Nähe die Lobby, die Cafeteria, das Restaurant und die Mehrzweckräume mit Orientierung zum Garten zu erreichen. Die räumlichen Umstellungen können mit geringen baulichen Anpassungen der bestehenden Gebäudestruktur erfolgen.
 Der Verwaltungsbereich wird idealtypisch ebenerdig, nahe dem Eingang und verortet auf einem Dachhaus abgegrenzt. Der dazu erweiterte bestehende Sockelbau nimmt zudem den neuen Eingangsbereich zum Wohnen mit Dienstleistung auf.

Zimmergeschosse
 Die bestehende Grundstruktur ist geprägt von Zimmergruppen an kurzen Korridoren, die an ihrem Ende einen kleinen Auerflächbereich mit Ausblick bieten. Die Massnahmen sind in der Kondore heraus gerückt, wobei Eingangsbereichen entstehen.
 Diese klare Gebäudestruktur wird im Neubau nahtlos weitergeführt. Im Zentrum der Planung liegt der neue Auerflächraum mit langer Terrasse zur Gartenseite. Die kurzen Kondore wählen sich an ihren Enden zu kleineren Auerflächzonen mit Ausblick zum Schloss auf. So entsteht eine spannende Raumabfolge mit vielfältigen Aus- und Durchsichten.

Betriebliche Organisation
 Mit der nahtlosen Angliederung des Erweiterungsbaus wird eine zeitgemässe Organisation des Betriebs ermöglicht. Das ästhetisch kompakte Bauvolumen ergibt konkrete Vorgefertigte Personal- und sonst eine effiziente betriebliche Organisation. Der Arbeitsraum des Personals liegt zentral am Lichthof. Vom Eingang aus ergibt der neue Lichthof bestehenden Empfindungen. Am südlichen Korridorende führt die zweite Treppe direkt ins Restaurant.

Aussenräume
 Der neu gestaltete Eingangsbereich ergibt ein erhellendes Erleben zum Seegarten. Mit der weiten gehenden Entfaltung von Fussgänger- und Fahrverkehr wird zudem die Sichtbarkeit erhöht.
 Auf der Südseite kann durch das kompakte Bauvolumen der Gartenraum volumenfänglich erhalten werden. An der Stelle des alten Chaisots entsteht ein Aussenquadrat mit Freizeitanlage und eleganter Aussenparkierung.
 Die geschützte Wohngruppe im 3. Obergeschoss erhält einen grosszügigen Dachgarten mit Pergola und bunter vielfältige Rundgänge und Ausblicke. Die restliche Dachfläche ist extensiv begrünt.



28.03.2014

Projektwettbewerb Alters- und Pflegeheim Seegarten Hünibach



Architektur
 Die charakteristische Gestaltung des Altbaus wird in der architektonischen Sprache der Moderne neu interpretiert. Die stark gegliederte Zimmerstrasse des Bestands wird in den vorgegebenen Rhythmus der neuen Zimmer aufgenommen. Die kollektiven Bereiche im Eingangsbereich öffnen sich grosszügig zum Gartenraum und werden mit Stufenmassen beschattet.
 Die grosszügigen Fenster der Zimmer sind analog dem Bestand hochartig in die fertig verputzte Fassade gesetzt. Die Terrassen sind mit Holzdecks und Stahlgeländern konzipiert.

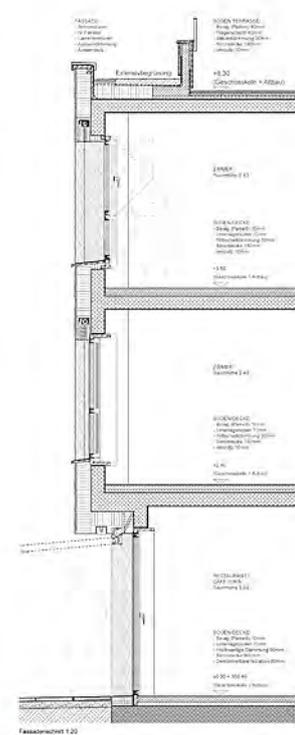
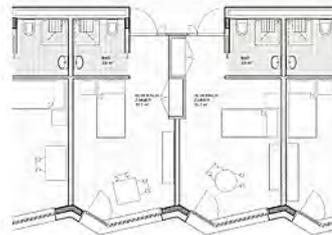
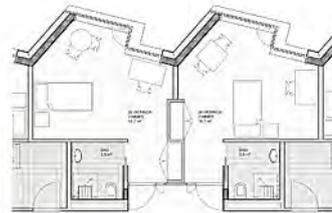
Zimmer
 Die Zimmer sind je nach Situation unterschiedlich geschnitten. Die nordseitigen Zimmer orientieren sich mit ihren abgewinkelten Ecken zum Sonnensicht und zum Schloßblick hin. Mit dem vorgegebenen Luftaufschlag kann eine Schlafplatzbreite zur Hauptstrasse hin geklebt werden.
 Das Erweiterungsbau ist in den Süd- und Westzimmer auf differenzierte Weise ebenfalls umgeplant. Die Zimmer sind individuell, funktional und modular.

Schallschutz
 Damit die Immissionsgrenzen gemäss Lärmabschirmverordnung entlang der Staatsstrasse eingehalten werden können, wird das Gebäude leicht vom Bestandsbestand nach hinten versetzt und die Fenster mit Schallschutzergänzungen ausgerollt.
 Bei den lärmempfindlichen Räumen sind Lüftungsfenster vorgesehen, die von der Emissionsebene der Strasse abische 12 m entfernt und im Winkel konform abgeneigt sind.

Die optischen Bauteile entlang der Staatsstrasse werden in Massivbauweise ausgeführt, so dass die Mindestanforderungen nach SIA 181 resp. der Lärmabschirmverordnung erfüllt werden.

Energie Gebäudeteile
 Die thermische Gebäudeteile des Neubaus entsprechen den Anforderungen nach Energie (U-Werte $U_{i,e}$ $U_{i,w}$ $U_{i,r}$ $U_{i,s}$). Sämtliche Räume liegen innerhalb des Erdgeschosses. Mit einem aussergewöhnlichen vertikalen Sonnenschutz und einem Glasanteil der Fassaden von unter 50 % kann der sommerliche Wärmeschutz ohne Kühlung gewährleistet werden.

Wirtschaftlichkeit, Flexibilität, Bauen bei laufendem Betrieb
 Das sehr kompakte Bauvolumen ergibt wirtschaftliche Einbaueigenschaften. Durch die Klartypen einer Organisation wird zudem ein optimaler wirtschaftlicher Betrieb des Heims ermöglicht.
 Die Gebäudestruktur mit Systemlösung ermöglicht eine hohe Flexibilität in der inneren Organisation.
 Die bauliche Eingriffe in den bestehenden Wohntrakt sind minimiert, damit das Bauen bei laufendem Betrieb ermöglicht wird.



Blümlisalp

28.03.2014

Projektwettbewerb Alters- und Pflegeheim Seegarten Hünibach

Bümlisalp



Grundriss Erdgeschoss 1:200

Grundriss 1. Obergeschoss 1:200



Süd 1:200
28.03.2014

Fassade Süd 1:200

Projektwettbewerb Alters- und Pflegeheim Seegarten Hünibach

Bümlisalp



Grundriss 2. Obergeschoss 1:200

Grundriss 3. Obergeschoss 1:200



Fassade Nord 1:200
28.03.2014

Fassade Ost 1:200

10 Bach

3. Rang, 3. Preis CHF 10'000.--

**ARGE Architektur Studio Roth -
Joos & Mathys Architekten**
Sihlfeldstrasse 10, 8003 Zürich

Mitarbeit: Bea Maria Roth, Michele Bär, Friederike Preschany, Milena Vuletic, Tugba Demiral, Cihan Kuyucu, Michael Rabe, Stefan Roggo, Christoph Mathys



Die Hauptidee des Entwurfs, ein neues Ganzes zu entwerfen, zeigt sich in der volumetrischen Anordnung wie auch in der geklärten Situation. Ein „zweifaches L“ bildet eine Grossform, welche die Zugangsseite von der privateren Gartenseite trennt und diese von den Lärmimmissionen der Staatsstrasse schützt. Der winkelförmige Bestand wird mit einer Nuttschicht westseitig erweitert und mit einem neuen Erweiterungsflügel nordostseitig ergänzt. Stimmig als kleiner Solitär im Garten kann das bestehende Chalet erhalten werden. Eine allfällige Umnutzung oder ein Abbruch bleiben als Option offen. Die Anlage wirkt kompakt und das Grundstück ist für spätere Entwicklung nicht komplett besetzt.

Im architektonischen Ausdruck wird eine überzeugende Neuinterpretation des bestehenden Alters- und Pflegeheims mit einer ortsbezogenen Materialität aus Stein und Holz vorgeschlagen. Das Walmdach wird zu einem eigentümlich eingeschnittenen Dachgarten umgeformt. Sämtliche Balkone sowie die an sich intakte Nordwestfassade und die Anpassungen der Dachabschlüsse an den Stirnfassaden werden ersetzt.

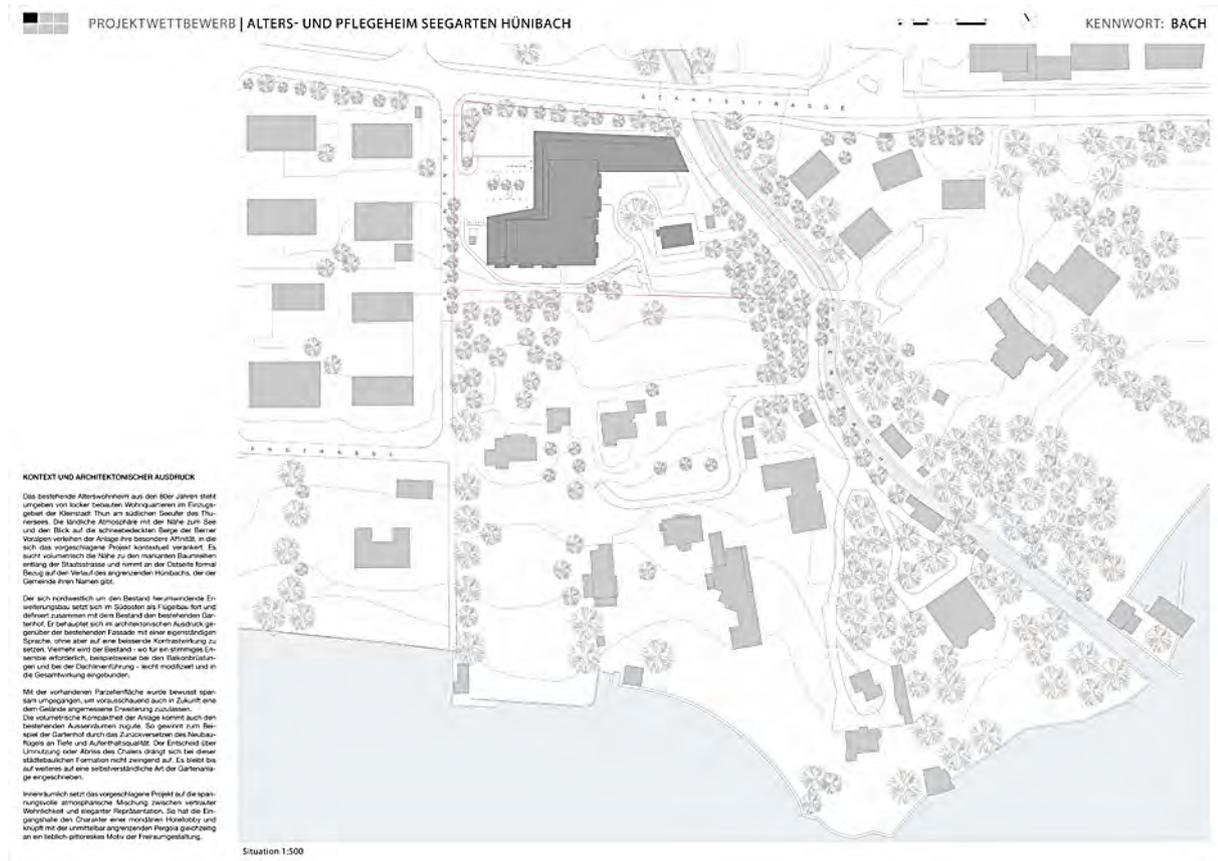
Die städtebauliche Haltung der Projektverfasser verleiht dem Entwurf eine Einheitlichkeit und hohe Qualität. Es wird versucht, der Institution eine positive und repräsentative Anmutung zu verleihen und optimale Betriebsabläufe anzubieten. Dies gelingt bei den funktionalen Zusammenhängen im Erdgeschoss wie Anlieferung, Küche, Essraum, Cafeteria und Empfang gut. Eine klar lesbare Adresse zum Heim führt in eine offene, übersichtliche und helle Eingangshalle mit Reception und gemeinschaftlichen Nutzungen.

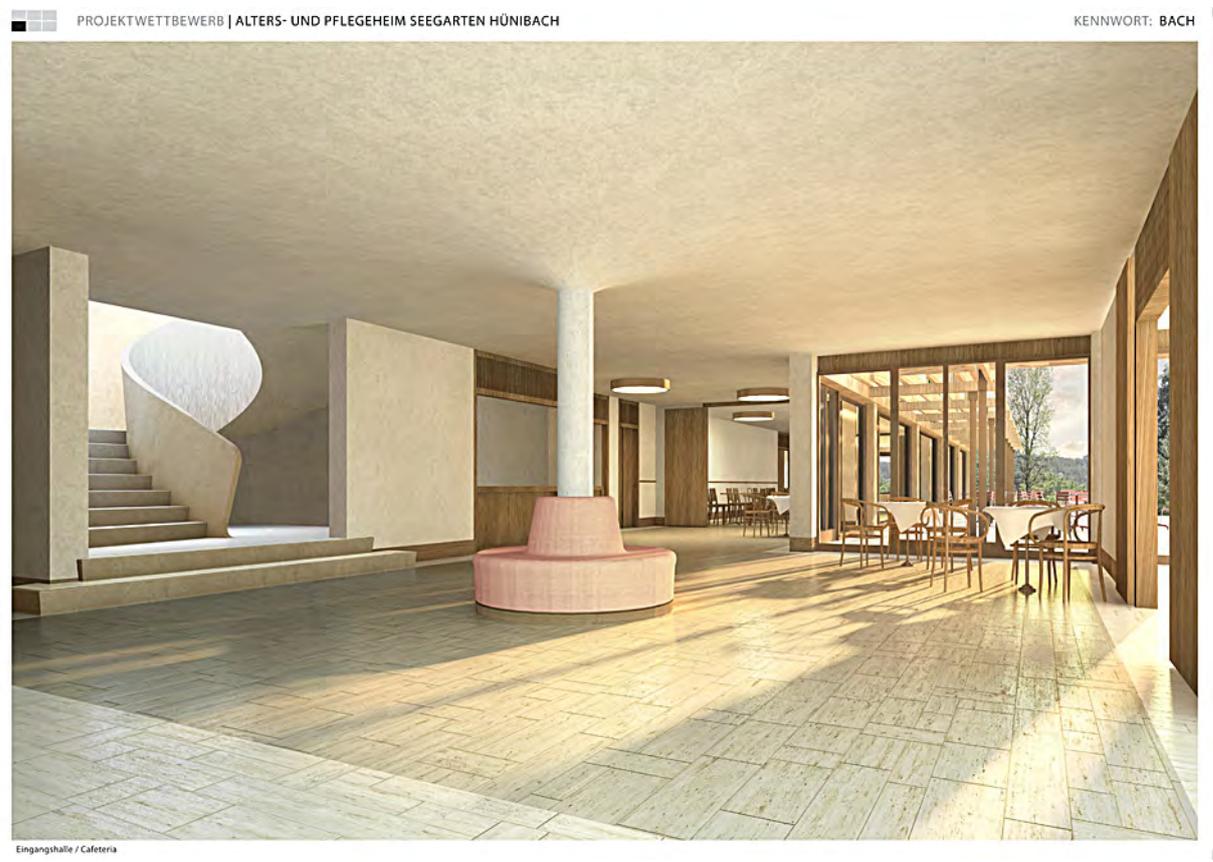
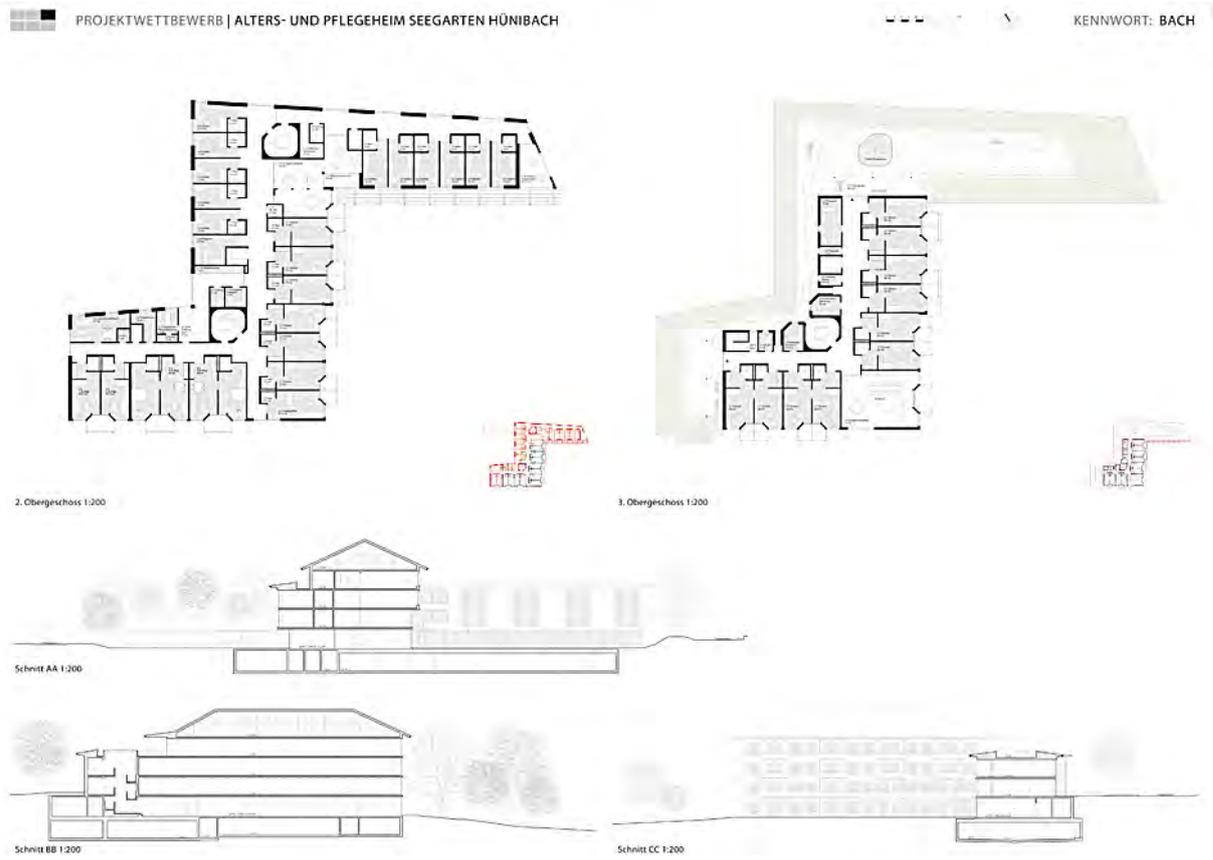
Das Zimmergeschoss ist übersichtlich organisiert, der Gemeinschaftsbereich logisch an zentraler Lage angeordnet. Der peripher gelegene Arbeitsraum allerdings, der auch als Stationszimmer dient, ist äusserst ungünstig, ja fast unauffindbar gelegen.

Die Erschliessungskorridore sind aus betrieblicher Sicht wohl funktional, aber auch etwas monoton. Insbesondere sind die Fluchtwege zu lang und ein Fluchttreppenhaus fehlt. Zwei neue Treppenhäuser sollen in ihrer architektonischen Form einer geklärten Orientierung dienen. Sie sind allerdings für die mehrheitlich gehbehinderten Heimbewohner kaum nutzbar und stellen einen grossen Eingriff dar.

Generell ist die Eingriffstiefe in die bestehende Substanz hoch und für den guten Zustand und die knappen Ressourcen nicht angemessen. Zur Etappierung und Bauen unter Betrieb werden keine Aussagen gemacht.

Das Projekt ist ein äusserst interessanter und eigenständiger Vorschlag einer Erweiterung eines Bauwerkes in ein neues Ganzes. Das anspruchsvolle Konzept greift beherzt und tiefgreifend in die Substanz ein und entwickelt dabei einen ansprechenden architektonischen Ausdruck für diesen Ort. Der Entwurf scheitert in der vorliegenden Form an nicht erfüllten funktionalen und ökonomischen Faktoren. Leider.





PROJEKTWETTBEWERB | ALTERS- UND PFLEGEHEIM SEEGARTEN HÜNIBACH

KENNWORT: BACH



Gartenhof Südost

RAUMORGANISATION UND BETRIEBSKONZEPT

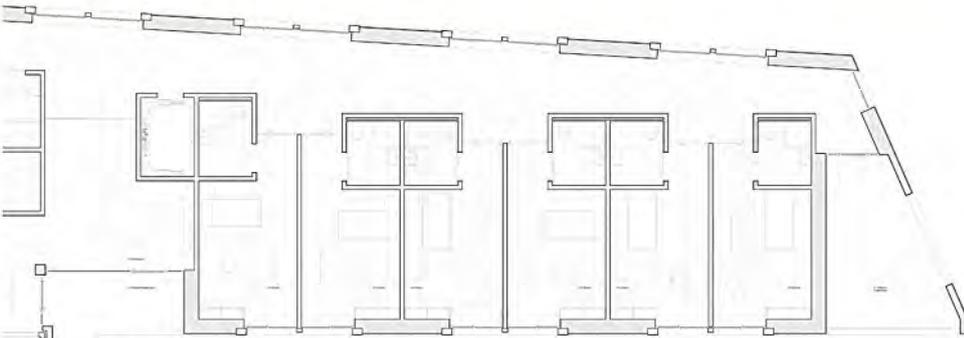
Die Raumorganisation folgt dem bioclimatischen Grundriss, künftige Betriebs- und Unterhaltungskosten sind zu berücksichtigen. So wurden zum Beispiel die Räume für das Empfangspersonal und das Office für die Cafeteria durch den Innenhof geschichtet, so dass sie von einer Person gleichzeitig bedient werden können. Die Hauptbereiche der beiden neuen großzügigen Treppentürme jeweils in den Eckpunkten der dreiflügeligen Anlage sorgen nicht nur für einen optimalen Übergang zur guten Gesamtanordnung, sondern auch für eine optimale Fluchwegorganisation in den Geschossen, sowie auch ein wirtschaftliches Erschließungsprinzip.

Das Erdgeschoss bietet neben der Empfangshalle, den Speis- und den Mehrzweckräumen weiteren schlagzeugfähig den Nutzungen für Hauswirtschaft, Verwaltung und Pflegepersonal vorzuziehen. Die teilweise im Bestand angeordnet werden. Über einen Vorraum nordseitig im Anschluss an die Freizeithalle gelangt man zur neu gestalteten Empfangshalle mit Rezeptionstheke und Cafeteria. Von hier aus führt eine erdable, reparable Treppe zu den erweiterten Pflegestationen im ersten und zweiten Obergeschoss.

Die Pflegestationen konzentrieren sich in einem erweiterten Nordwest- und einem neuen Südostflügel zu zwei Wohngruppen aneinander mit einem zentralen Aufenthaltsbereich. Die flächen- und raumökonomische Grundstruktur der Erschließungsbereiche im Bestand wird im Hausbaubestand beibehalten. Die Gemeinschaftsräume sind als offene Raumformen zwischen den individuellen Zimmern angeordnet und lassen gewissermaßen die zentralen Korridore an zentraler Lage auf. Ein separater Mehrzweckraum angeordnet an den südlichen Treppentürmen erlaubt den Bewohnern die gewünschte Rückzugsmöglichkeit innerhalb der Wohngruppe und ermöglicht gleichzeitig Ausblick in eine andere Himmelsrichtung, auf die Aktivterrasse des Alterszentrums. Ein Balkon und eine Loggia am Ende des Hausfluges mit Blick auf die Berge und den angrenzenden Hügel sind vorgesehen um eine hohe ausstrahlende Außenqualität.

Das dritte Obergeschoss enthält die Räume für die geschützten Wohngruppen, wobei die bestehende Baustruktur weitgehend beibehalten wird. Ein großer Gemeinschaftsraum und ein weitläufiger Dachgarten mit entsprechender Wegführung und Sitzgruppen für den gemeinsamen Aufenthalt der geschützten Wohngruppen dieser Altersabteilung ist.

Die 12 Abteilungen im erweiterten Südostflügel erhalten einen besonderen Eingang und sind geschlossener als im 2. und 3. Obergeschoss. Die Aufenthaltsbereiche für Corfu, Fußpflege und die allgemeinen Mehrzweckräume können durch eine erweiterte Beleuchtung im Erdgeschoss problemlos integriert werden.



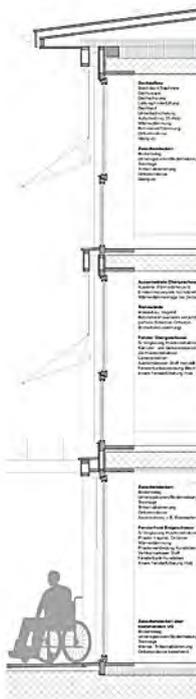
Ausschnitt Wohngruppe 1:50

PROJEKTWETTBEWERB | ALTERS- UND PFLEGEHEIM SEEGARTEN HÜNIBACH

KENNWORT: BACH



Empfangshof Nordwest



Fassadenschnitt 1:20

KONSTRUKTION UND MATERIALISIERUNG

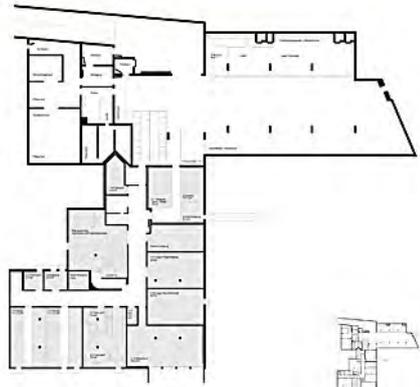
Konstruktion

Die neuen Flügelsbauten als Erweiterung der bestehenden Anlage werden als Massivbauweise vorgezogen. Über dem bestehenden Untergeschoss werden im Erdgeschoss die neu hinzugefügten Räume im Schichten- und Treppenturm in Beton errichtet. Für die geringen Spannweiten eignen sich hierfür ebenfalls verputzte Flachdecken aus Ortbeton. Die Außenwände der Obergeschosse werden mit hochstehenden, verputzten Erdbebenmauerwerk erstellt. Stützsysteme über zwei Geschosse bestehende Familienkammern als vorklappbare Zimmermannschiebelaufen dienen der Sanitärerfüllung. Eine Kalkbinderkonstruktion mit einer Blechverkleidung umschließt den Demerzgarten über dem zweiten Obergeschoss. Die zwei neuen markanten Treppentürme bilden die stützende Arme des Rückzugs der Erdbebenverankerung des Alt- und Neubaus. Die Laster und Kräfte werden über diese Arme und Ausläufer tragende aus Beton in die massive Decke der Zwischentage im Untergeschoss eingeleitet.

STRASSENLÄRM UND NATURGERÄUSCH

Lärm

Sämtliche neuen Aufenthaltsräume für die Bewohner sind von der Straßenseite abgewandt, ausserhalb bzw. weitlich um 90° von dieser abgedreht. Mit diesen Massnahmen wird es möglich sein, die geforderten Ermaassnahmen entgegen zu können. Naturgeräusche Der Gefahrenbereich auf der südöstlichen Seite des Grundstückes wird mit drei Massnahmen begegnet. Einerseits wird der Störpegel, welcher von der Erschließungsstrasse entlang des Hünibaches zum Objekt führt, weiter beidseitig verlegt. Dadurch kann mit einer leichten topographischen Anpassung eine kleine Strukturkonstruktion geschaffen werden, welche einen möglichen Schalleinbruch auf das Objekt ermöglicht. Auf dieser „Zunge“ können als separate Massnahmen mittels einer hölzernen Geländebegrenzung als Leitlinie zur störischen Schutzmassnahmen bei erhöhter Gefahrenlage eingesetzt werden.



Untergeschoss 1:200

9 prospectus

4. Rang, 4. Preis CHF 8'000.--;

GÄUMANN LÜDI VON DER ROPP Architekten SIA, Weststrasse 182 8003 Zürich

Mitarbeit: Ivo Kuhn, Armeer Kubba

Bauingenieur: Henauer Gugler AG, Zürich,
Dr. Alexander Kott

Bauphysik/Akustik: Amstein Walthert AG,
Zürich, Mario Bleisch

Landschaftsarchitekt: Hofmann & Müller
Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Andreas Hofmann, Ueli Müller



Mit einem entlang der Strasse gestaffelten Querriegel schliessen die Verfasser an zentraler Stelle stirnseitig am Bestand an. Das Haus erhält gegenüber der Öffentlichkeit ein neues Gesicht. Mit dem Verschieben der Anlieferung an die ostseitige Privatstrasse findet eine wohltuende und befreiende Entflechtung statt, welche den Haupteingang aufwertet und die heute unbefriedigende Situation klärt. Durch den dreigeschossigen Gebäudeteil verkleinert sich jedoch der Eingangshof merklich und die Sicht auf die nördlichen Hügelketten wird verunmöglicht.

Geschickt integriert sich der lange Baukörper entlang der Strasse in die Umgebung. Durch die zweifache Rückstaffelung entzieht sich das Haus der Strassenflucht und ermöglicht einen gestaltbaren Aussenraum. Garten- und hofseitig erscheint jeweils das halbe Gebäude im Kontext des Bestandes. Die Gliederung der Fassade in Elemente, vertikale Stützen, horizontale Bänder und Füllungen mit Fenster oder Holz ist unaufgeregt und wirkt etwas schematisch in ihrer Gleichförmigkeit. Architektonische und gestalterische Bezüge zum Bestand werden nicht gemacht.

Die Organisation der Räume ist schlüssig und generiert klare Sichtbezüge mit guten Lichtverhältnissen. Die Eingangssituation wird geklärt und durch einen dreigeschossigen Lichthof aufgewertet. Übersichtlich und in der Grösse angemessen gestaltet sich das Zentrum des Hauses mit angrenzendem Empfang. Von hier geht es direkt in den Bestand mit den Mehrzweckräumen oder geradeaus zur Cafeteria und Restaurant mit Bezug zum grosszügigen Garten. Ein neuer Aufzug führt zentral in die Bewohneretagen.

Die beiden neuen Obergeschosse sind identisch aufgebaut und direkt an den Bestand angebaut. Vom zentralen Aufenthaltsbereich gehen zwei neue Zimmertrakte ab. Der innen liegende Bereich wird durch den Lichthof aufgewertet. Die Orientierung der Aufenthaltsräume nach Norden mit Sitzplatz wird begrüsst. Bedauert wird der fehlende Bezug zum Garten und zum See. Dieser Umstand wird durch die ausschliesslich südseitig orientierten Zimmer etwas relativiert. Die Korridore sind mittels ein- und zweibündigen Raumschichten abwechslungsreich gestaltet. Sitzgelegenheiten und Sichtbezüge zum Strassenraum schaffen Aufenthaltsqualitäten auf kleinem Raum.

Im Südtrakt wird das Wohnen mit Dienstleistungen mit wenigen Eingriffen in den Bestand umgesetzt. Der multifunktionale Raum an der südlichen Gebäudeecke ist sehr schön gelegen und als gemeinsame Wohnstube attraktiv positioniert.

Im dritten Obergeschoss wird der Aufenthaltsbereich der geschützten Wohngruppe an der Stelle vorgeschlagen, wo durch den Anbau die Eingriffe am umfangreichsten sind. Der fehlende Bezug zum See wird durch die Nähe zum grosszügigen Dachgarten wettgemacht.

Der Entwurf zeugt von einer logischen und pragmatischen Denkweise, der an den richtigen Stellen ansetzt. Die wichtigen Eingriffe in den Bestand beschränken sich auf den Eingang, die Küche mit Anlieferung und die Anschlussstellen der Obergeschosse. Auch wenn diese nicht unerheblich sind, gewährleisten sie einen Neubau unter laufendem Betrieb.

Dem Beitrag gelingt es auf seine zurückhaltende Art, den Umbau und die Erweiterung des Pflegeheims Seegarten den Anforderungen entsprechend umzusetzen. Diese pragmatische Haltung lässt dem Bestand seinen Charakter und stellt ihm eine neutrale Erweiterung zur Seite, welche auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen berücksichtigt. Mit wenigen prägenden Elementen gelingt es, räumlich nachhaltige Qualitäten zu schaffen. Bleibt die Frage, ob das Projekt durch seine konsequente Zurückhaltung dem Ort mit seiner atmosphärischen Dichte gerecht wird.



Zusatz zur Aufgabe
Die Aufarbeitung geht von einem Neubau aus, welcher eine funktionale sowie Verbindung mit dem bestehenden Gebäude aufweisen muss. Die bestehende Gebäudestruktur und Baugruppen sind teilweise zu erhalten und in die neue Struktur zu integrieren. Die neue Struktur ist eine Ergänzung zur bestehenden Struktur der Anlage sowie der Anbindung und Einbindung in den Bestand.

Raumprogramm die wichtige Funktion des geschützten Gartens des Dachbereichs, des Dach als Teil des Terrains sowie die Steuerung der Nutzungswahl als zentraler Punkt, aber auch die Anbindung der Baugruppen und die Anbindung der Baugruppen in die neue Struktur zu integrieren.

In den Übergangsbereichen werden Neues und Altes räumlich und funktionell stark miteinander verbunden. Die Zusammenhänge sind zentral und übersichtlich geordnet. Der neue Außenbereich ist als Baugruppenkomplex konzipiert, welches sich nach Bedarf in kleineren oder größeren Bereichen integrieren lässt. Er verbindet sich ebenfalls im Zentrum des Sites und gewährt so optimalen Überblick über die gesamte Anlage.

Der Neubau wird auf funktionaler und architektonischer Ebene als Ergänzung und Teil der gesamten Anlage angesehen. Die Integration der neuen Struktur in den Bestand ist ein zentraler Punkt der Aufgabe. Die neue Struktur ist eine Ergänzung zur bestehenden Struktur der Anlage sowie der Anbindung und Einbindung in den Bestand.

Die neue Eingangsfläche im Erdgeschoss wird als zentraler Punkt der Anlage angesehen. Sie verbindet sich ebenfalls im Zentrum des Sites und gewährt so optimalen Überblick über die gesamte Anlage.

Die Räume sind ausbalanciert nach Süden orientiert, mit genügend Freizeitelementen versehen und haben alle Sitz- und Bänke. Durch die spezielle Raumgestaltung ist eine sehr flexible Nutzung möglich. Die Räume werden über attraktive Freizeitelemente verbunden, welche auch die Funktion von Freizeitelementen übernehmen und architektonische Bezüge zum Außenraum ermöglichen.

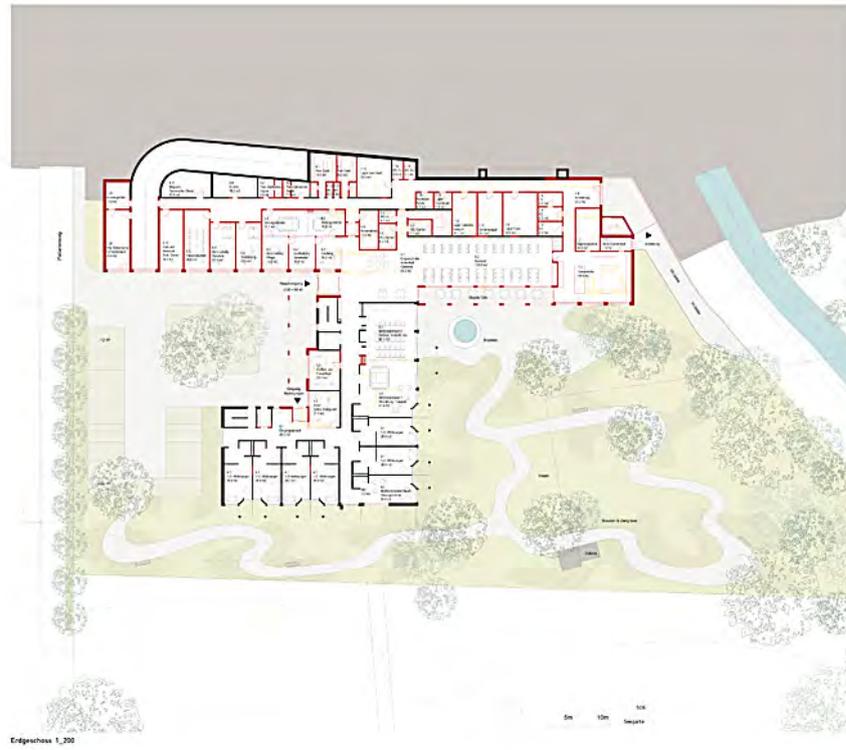
Der formal architektonische Akzent des Anbaus ist ein zentraler Punkt der Anlage. Er verbindet sich ebenfalls im Zentrum des Sites und gewährt so optimalen Überblick über die gesamte Anlage.

Die gesamte Administration, ebenfalls ein zentraler Punkt der Anlage, wird hier zentral im Westteil untergebracht. Über den zentralen Eingang ist sie mit dem öffentlichen Raum verbunden. Die Räume sind ausbalanciert nach Süden orientiert, mit genügend Freizeitelementen versehen und haben alle Sitz- und Bänke. Durch die spezielle Raumgestaltung ist eine sehr flexible Nutzung möglich.

Die Räume sind ausbalanciert nach Süden orientiert, mit genügend Freizeitelementen versehen und haben alle Sitz- und Bänke. Durch die spezielle Raumgestaltung ist eine sehr flexible Nutzung möglich. Die Räume werden über attraktive Freizeitelemente verbunden, welche auch die Funktion von Freizeitelementen übernehmen und architektonische Bezüge zum Außenraum ermöglichen.



Situation mit Dachfläche 1_500



Erdgeschoss 1_200



Alters- und Pflegeheim
Zimmer 150

- Alle Zimmer nach Süden ausgerichtet mit Berg- und Seeblick
- Schaffung einer räumlich definierten Zone für ein Bett mit Einbauschränke und Garderobe, Abtrennung mit geringem Bewegungsraum für Rollstuhl-Einbautür
- Einbett einer funktioneller Nasszelle welche sowohl den Bedürfnissen eines Altersheimers gerecht wird (Sprungplatz für Hochsenkung)
- Ausbildung einer Seiten-Einbautische als Sitzgelegenheit
- Einbau einer Wand zur Stärkung der Blickrichtung der Zimmer
- Zimmerausstattung in Funktion einer möglichst flexiblen Möblierung



Betrieb

- Administration funktions- und kompakt organisiert und angeordnet
- Barrierefrei und freie Anordnung der raum. Stützsysteme, optimierung der bestehenden Stütz.
- Nachvollziehbarkeit und Einbeziehung der neuen Struktur in die
- Einbauschleife neu im Untergeschoss
- Leichter und freigelegter für die Nachweise, die den neuen Zugang zum Hofplatz zum Lift im Untergeschoss, Vermeidung von Kollisions mit Küchenanfertigung sowie Besucher- und Personalbereiche

Wohnlichkeit und Nachhaltigkeit

- Neubau: Ausser gegenseitig Massstab mit vorgehenden Bestandsbauten
- Gut durchdachte Energieerzeugung, Wartung von der Natur über den Hofplatz
- Trennung der Bauteile unterschiedlicher Lebensdauer
- In Holzwerkstoffen bestanden im Untergeschoss
- Im gleichen Konzept einbauschleifen mit Dreiecksglasung

Tragstruktur

- Material aus vorfabrizierten Stützen / Sperrbohlen mit Flachdecken
- Nachvollziehbarkeit, welche einen typischen Bauweise ist erfüllt, was bei einem Umbau bzw. einer Erweiterung sehr vorteilhaft ist
- Zahlreiche Wände nachträglich ausgebaut, damit sie eine grosse Flexibilität für den anpassbaren Nutzung möglich. Ebenfalls sind dadurch Abfertigungen ein grosser über den Hofraum nach notwendig sind die Küche werden kumuliert direkt in die Fundation, weg die bestehende Untergründe gehen

Betrachtungspunkte Parzelle 50a

- Das Neubausystem ist kompakt im Bereich des bestehenden Untergeschosses angeordnet. Somit kann die potentielle Landschaft für weitere Bauten im Gebäude integriert werden
- Parzelle 50a wird nicht von der ersten Bauetappe erreicht

Aussenanbau

- Neue Gebäude Bauteile strukturiert angeordnet
- Schutz der Bauteile vor Einbauten durch mehr als 100m hohe, ausserhalb der Gebäude
- bestimmter Bauteile und Bauteile (Stütz, Wand, und Treppentritt) als Funktionale und langfristige Kultur

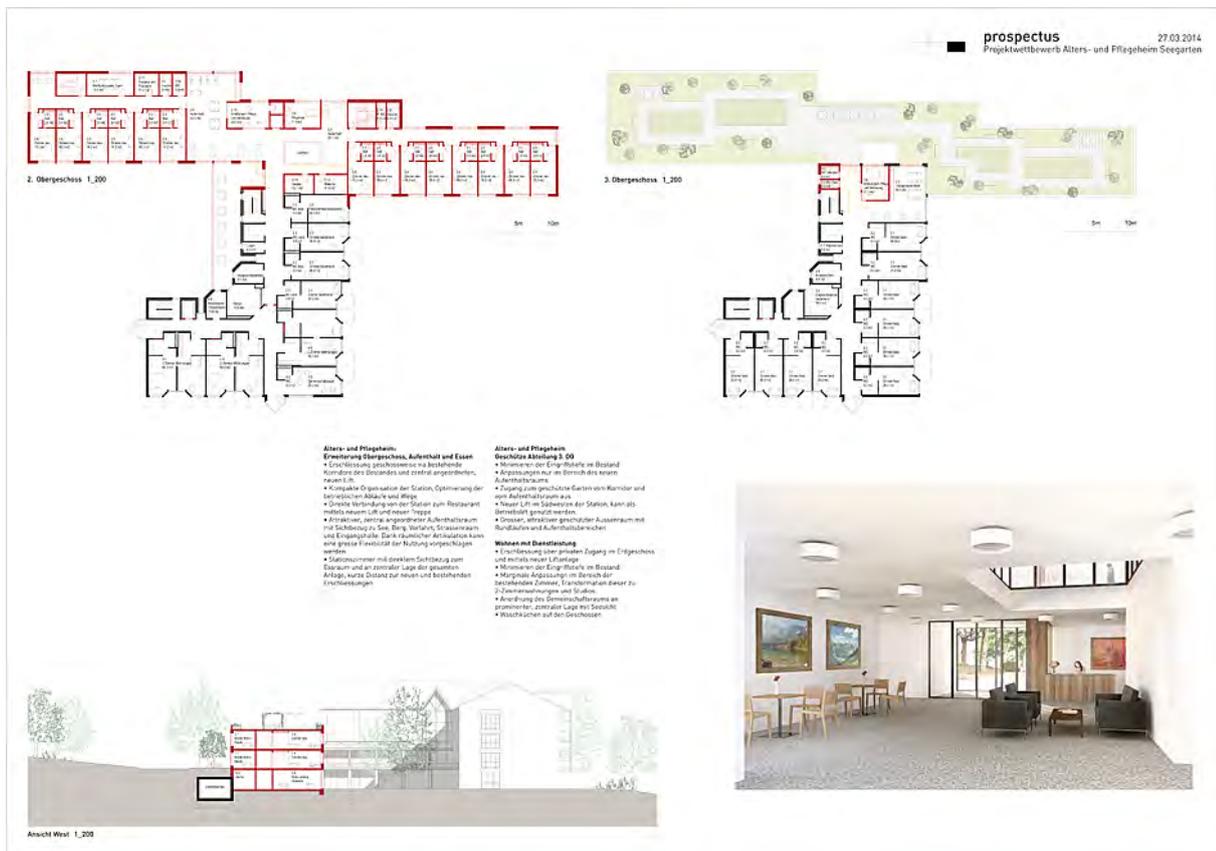
Nutzflächen

- Die Nutzung der Stützen ist Bereich der Anordnung Fläche dar, dass sie auf Strassenbau, die Nutzung der ausserhalb der Gebäude
- Integration im Bereich Natur zur Anordnung der, dass es nicht nur ein Gebäude, sondern ein Gebäude mit Natur besteht. Diese Massnahme ist durch die Abgrenzung des Einbaus der gefälligen Bauteile realisierbar

Schemata:

- Schema Bauteilstruktur mit zentraler, freigelegten Außenbaustruktur
- Schema Potential Betrachtungspunkte mit grundrisslicher zusammenhängender Fläche für Erweiterung
- Schema Aussenanbau / Aussenbau, alle neuen Zimmer lerngerecht und mit Berg- und Seeblick





12 entre court et jardin

5. Rang, 5. Preis CHF 5'000.--

LORENZ ARCHITEKTEN GMBH **Drahtzugstrasse 67a, 4057 Basel**

Mitarbeit: Matthias Lorenz, Willi Neuer,
Thorsten Rheinheimer, Martin Schröder,
Stefan Setzer, Eva Maria Simon

Bauphysik/Lärmschutz/Minergie:
Gartenmann Engineering AG, Basel,
Martin Pfister



Die Verfasser schlagen einen Erweiterungsbau im ungenutzten Gartenraum auf der ganzen Länge der Staatsstrasse vor. Sie schaffen einen Rücken, der zusammen mit dem Bestand eine Grossfigur bildet. Dadurch werden zwei hofartige Aussenbereiche, Haupteingang und Garten definiert. Dies wird verstärkt durch vier Vollgeschosse im Bereich Haupteingang, der auf der Gartenseite mit einem offenen Dachgeschoss mit markantem Dachabschluss fortgesetzt wird. Die Akzentuierung der Höfe wird dabei durch eine zeitgenössische Umgebungsgestaltung zusätzlich unterstützt.

Die Nutzung im Erdgeschoss wird weitgehend neu organisiert. Der Haupteingang wird an der heutigen Stelle belassen. Für das Wohnen mit Dienstleistung wird ein neuer markanter Zugang geschaffen. Diese Massnahme wird allerdings verunklärt durch die mit Verwaltung und allgemeinen Räumen vermischte Nutzung im südlichen Gebäudeteil. Darüber ist das betreute Wohnen auf vier Geschossen angeordnet. Die Pflegewohngruppen sind T-förmig ausschliesslich mit Südzimmern organisiert, die entweder auf den Eingangs- oder den Gartenhof hin orientiert sind. Es wird ein vielfältiges Angebot an Aufenthaltsbereichen, Sitzecken und Nischen angeboten mit je einem Aufenthaltsraum und Balkon am Korridorende. Die Wohnbereiche sind jedoch derart fein verteilt, dass die Orientierung für die Bewohner und der Überblick durch das Pflegepersonal stark erschwert sind. Trotz hoher Detailqualität fehlt eine klare Unterscheidung zwischen Korridor- und Wohnbereichen. Die Raumqualitäten werden hier den Funktionen nicht gerecht. Dieser Mangel macht sich besonders im Zentrum der Wohngruppe an der Schnittstelle der drei Korridore bemerkbar. Die geschützte Wohngruppe im 3. OG wird analog organisiert. Der Dachgarten über dem Ostflügel wird grösstenteils überdacht, um das Gesamtvolumen viergeschossig erscheinen zu lassen.

Die Eingriffe im bestehenden Erdgeschoss sind umfangreich, auch im Südtrakt muss der Bestand für den neuen Zugang zu den Wohnungen überdurchschnittlich angepasst werden. Die Obergeschosse werden jedoch wie verlangt mit geringerem Aufwand angepasst. Die vorgeschlagene Etappierung ist plausibel und erfüllt die Forderungen eines Umbaus unter Betrieb. Der architektonische Ausdruck des Neubaus ist eigenständig und in sich stimmig. Die Massstäblichkeit der bestehenden Architektur wird dabei übernommen und deren filigrane Sprache neu interpretiert. So entsteht ein neuer, austarierter Gesamtbau.

Die Qualität des Projekts liegt darin, dass ein Gesamtensemble ohne Rangordnung zwischen Bestand und zeitgenössischem Neubau geschaffen wird. Die sorgfältig ausgearbeiteten und abgestuften Südfassaden ergänzen das bestehende Hauptgebäude auf interessante Weise. Die Erweiterung setzt einen deutlichen Akzent gegen die Staatsstrasse und sorgt für eine klare Definition der heute unklaren Terrassensituation. Die wellenartig ausgebildete Nordfassade könnte zur Staatsstrasse hin einen willkommenen Akzent setzen, ihre Form und die Ausbuchtungen für Fluchtreppen wirken jedoch eher zufällig. Da keine Nordfassade gezeichnet wurden, kann dieser Aspekt nicht überprüft werden. Die räumlichen Qualitäten der beiden neu kreierte Höfe haben im Inneren wenig Entsprechung. Die Verteilung der Funktionen ordnet sich dem äusseren Bild unter. Dies hat unklar definierte Räume mit verminderter Wohnqualität zur Folge. Der Betrieb muss sich diesem Gesamtkonzept ebenfalls unterordnen, was komplizierte Abläufe und dadurch erhöhte Betriebskosten zu Folge hat.

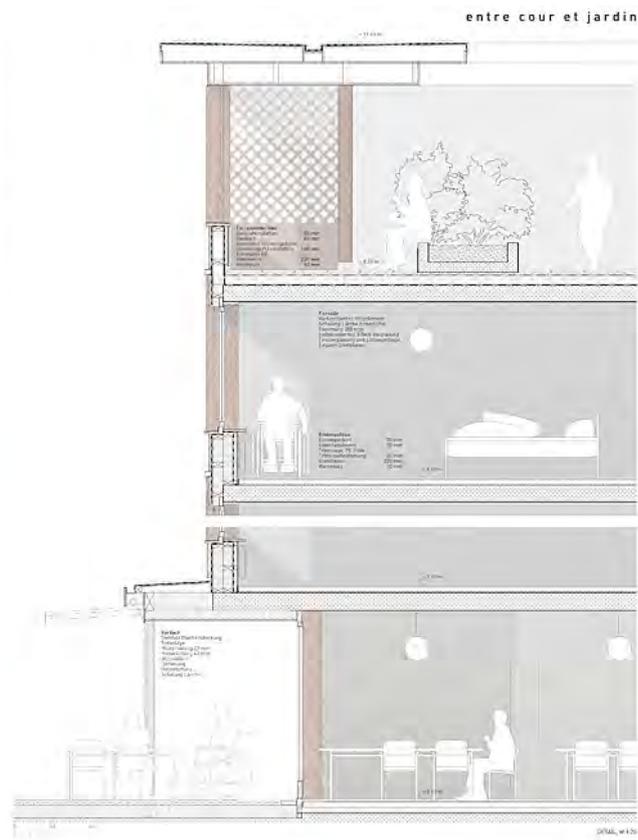
Topografie und Kontext
 Der Neubau ist als Massivbau mit Fachwerkbau und großformatigen Holztafeln ausgeführt. Die Grundfläche des Gebäudes ist 300 m x 100 m. Die Grundfläche ist in 10 m x 10 m Raster unterteilt. Die Grundfläche ist in 10 m x 10 m Raster unterteilt. Die Grundfläche ist in 10 m x 10 m Raster unterteilt.

Planung
 Die Planung ist in 10 m x 10 m Raster unterteilt. Die Planung ist in 10 m x 10 m Raster unterteilt. Die Planung ist in 10 m x 10 m Raster unterteilt.

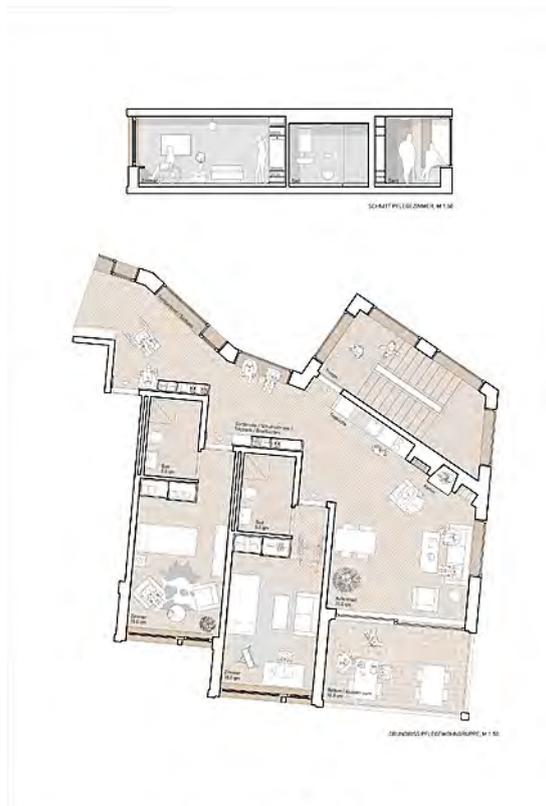
Wohnformen
 Die Wohnformen sind in 10 m x 10 m Raster unterteilt. Die Wohnformen sind in 10 m x 10 m Raster unterteilt. Die Wohnformen sind in 10 m x 10 m Raster unterteilt.



PROJEKTWETTBEWERB ALTERS- UND PFLEGEHEIM SEEGARTEN - 28. MÄRZ 2014



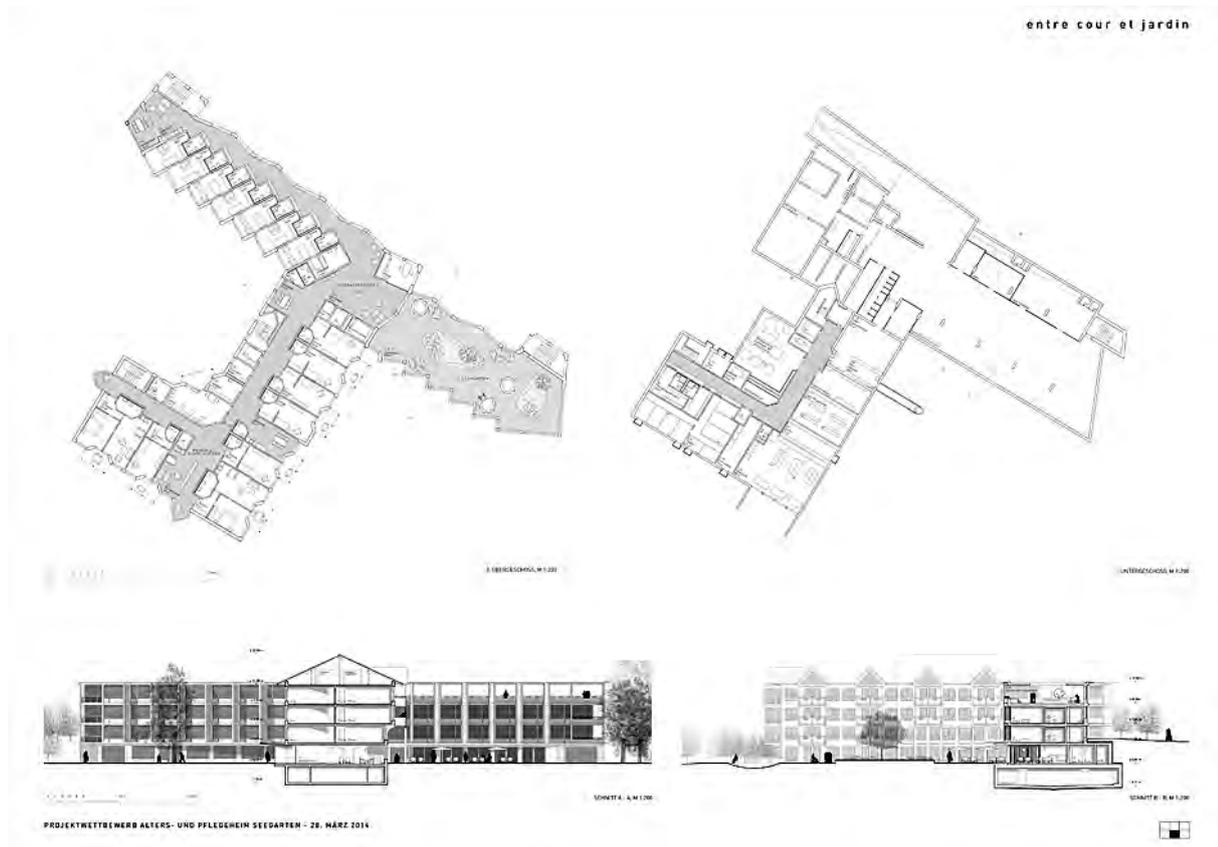
DRUCK 1:150



PROJEKTWETTBEWERB ALTERS- UND PFLEGEHEIM SEEGARTEN - 28. MÄRZ 2014



DRUCK 1:150

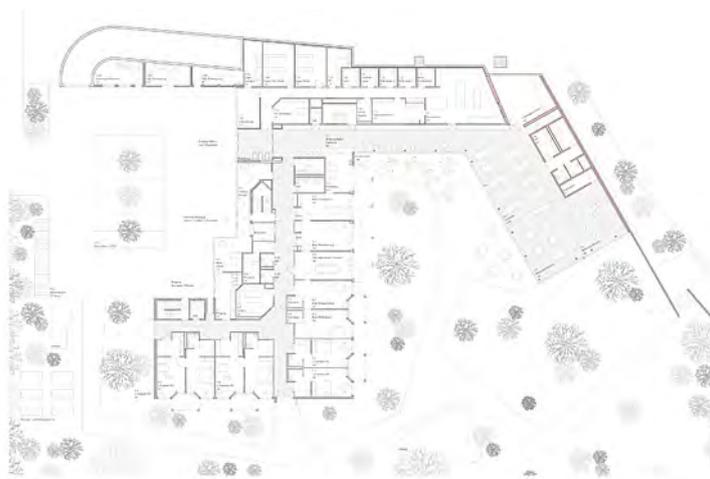


11. Nicht prämierte Projekte

01 ANNELISE

MJ2B Architekten AG
Freiburgstr.49, 3280, Murten

Mitarbeitende:
Manuel Jüni, Beat Buri, Maurice
Hédiguer, Michaël Steinmann



Erdgeschoss 1:200



1. Obergeschoss 1:200



2. Obergeschoss 1:200



3. Obergeschoss 1:200

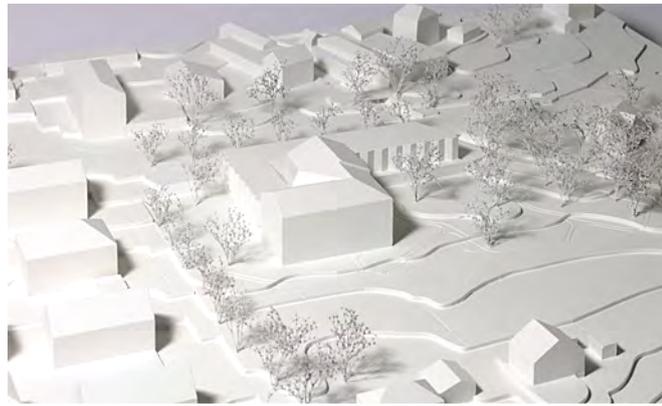


02 Seesicht

HAUSWIRTH GmbH
Architekten ETH SIA
Murfeldweg 79, 3006, Bern

Mitarbeit: Pirmin Amrein, AmreinHerzig Architekten GmbH, Baar

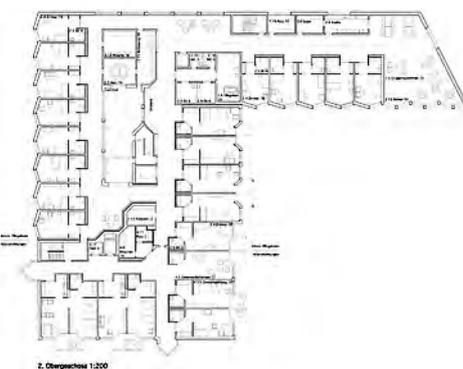
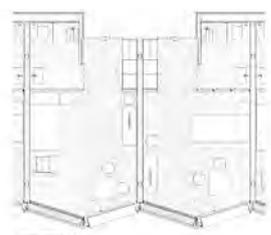
Bauingenieur: Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Luzern
 HLKS-Planer: tp AG, Biel
 Elektroplaner: Bering AG, Thun
 Bauphysik: Ragonesi Strobel & Partner AG, Luzern



Städtebau
 Mit einem einfachen winkelförmigen Anbau verankert und klärt das Projekt „Seesicht“ die vorgefundene aussergewöhnliche Situation des Alters- und Pflegeheim Seegarten. Die zum Platzweg verlaufende der Anbau zusammen mit dem Bestand eine klare Hauptfassade die mit der gut integrierten, vertikalen und horizontalen Gestaltung den adäquaten Aufbau zur Gesamtanlage ergeben. Als dieser Anbau ist der Anbau einsteckend und kann mittels Eingängen in der Fassade im Erdgeschoss die Zugänge zum Alters- und Pflegeheim so wie zu den Abstrichungen aufzunehmen. Der an der Seesicht verlaufende dreigeschossige Flügel verleiht dem Ensemble die entsprechende Prägnanz gegen aussen und bildet gleichzeitig den Rücken gegen die landschaftliche Strasse. Auf dessen Südseite entsteht der vier ebenerdige Aussenraum zwischen Bestand und Neubau mit der Ausrichtung Richtung Süden und Ost.

Aussenraum
 Mit der Aussenraumgestaltung wird die neue Ensemble in eine parkähnliche Umgebung eingebettet. Einzelne grosse Sitzbänke laden zum Fussweg und launigen Schattensitz. Entlang der Strasse wird analog zum Platzweg eine Baumreihe bepflanzt welche die Anlage zur Strasse abschleift. Das bestehende Gehölz wird in die Anlage einbezogen und dadurch einbezogen gemacht. Neben Baumreihen sollen ausgewählte Flächen mit ortstypischen Pflanzen bepflanzt werden. Das Konzept verbindet auf natürliche Weise die vorgefundenen und Zugänge mit einander. Im Zentrum der Anlage, vor der Cafeteria und dem Solarium wird ein Aussenraum eingefügt, um ein aussergewöhnlichen Ort durch Sitzbänke zum Verweilen eingeladen wird.

Dreigeschossige Eingangsfasade mit überwölbtem Zugang zum Seegarten und den Abstrichungen



Lärmchutz
 Entlang der Bauleite, zur Strasse hin, sind die entsprechenden massnahmen um 2 bis 3 Meter überschritten. Im Erdgeschoss sind keine lärmempfindlichen Räume zur Strasse orientiert. In den zwei oberen Geschossen kann der Aufenthaltsraum im Nordosten über die gegen Süden orientierten Terrassen, bei denen die Öffnungen mit Lüftung versehen. Die gegen Westen orientierten Zimmer sind so konzipiert, dass der Fenster zur Strasse hin durch abgewandt sind, dass der Lärm eingehalten werden kann. Das Verbleibungsgebiet ist somit in diesem Bereich hinüber durch den Lärm geschützt.

Retentionsflächen
 Entlang der Nordfassade wird eine Grünanlage auf Seesicht erstellt, welche sich der Parkanlage auf der Seite des Hünibachs bis zum Gartenweg erstreckt. Diese Grünanlage verbindet ein erdgeschossiges bis über die Ebene des Alters- und Pflegeheim bis zum möglichen Hochwasser des Hünibachs.



03 STOCKHORNBLICK

brügger architekten ag
Scheibenstrasse 6, 3601, Thun

Mitarbeitende:

Heinz Brügger, Martin Reutimann, Artur Félix da Cruz, Mario Zurbruggen, Fabian Pauli

Landschaftsarchitektur:

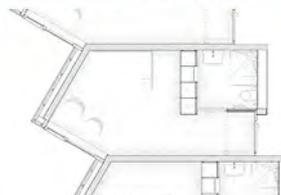
4d AG Landschaftsarchitekten
 Simon Schöni, Vasiliki Stavrothodorou



STOCKHORNBLICK
 Projektwettbewerb Alters- und Pflegeheim Seegarten



Grundriss Erdgeschoss | 2/20



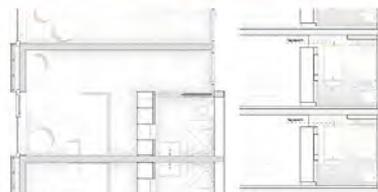
Detailgrundriss Stockhornblick | 5/20



STOCKHORNBLICK
 Projektwettbewerb Alters- und Pflegeheim Seegarten



Grundriss 1. und 2. Obergeschoss | 2/26



Detailgrundriss Parkhäuser | 5/20

Detailgrundriss Parkhäuser | 3/20

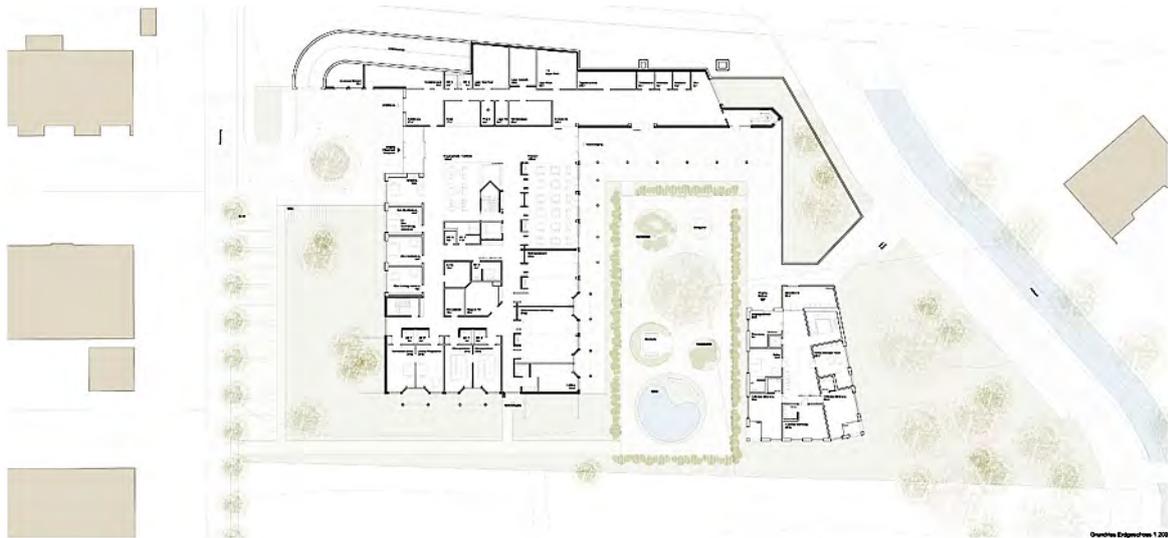


04 Fischers Fritz

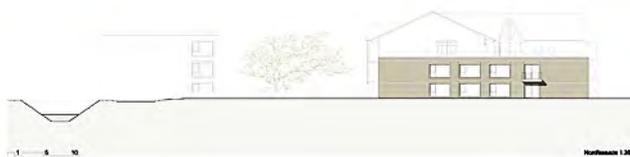
Wildrich Hien Architekten
Eichstrasse 29, 8045, Zürich

Bauingenieur:
Schneider Puskas Ingenieure AG, Zürich,
Stefan Bänziger

Bauphysik und Haustechnik:
Raumanzug GmbH, Zürich,
Daniel Gilgen



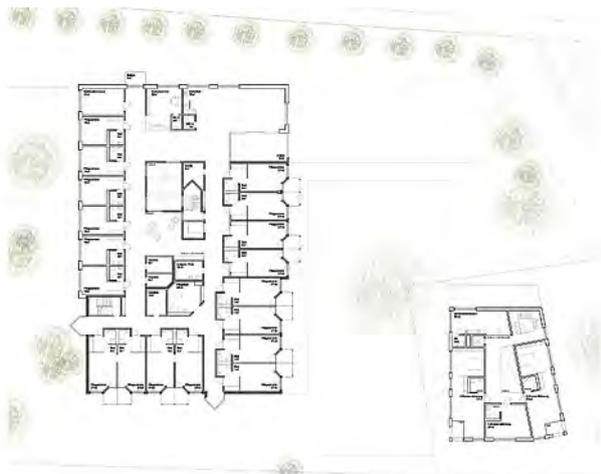
Overhead Edgeplan 1:200



Hofansicht 1:200



Vorderansicht 1:200



Grundriss 2. Obergeschoss 1:200



Grundriss 3. Obergeschoss 1:200



Südfassade Bestand mit Erweiterung 1:200

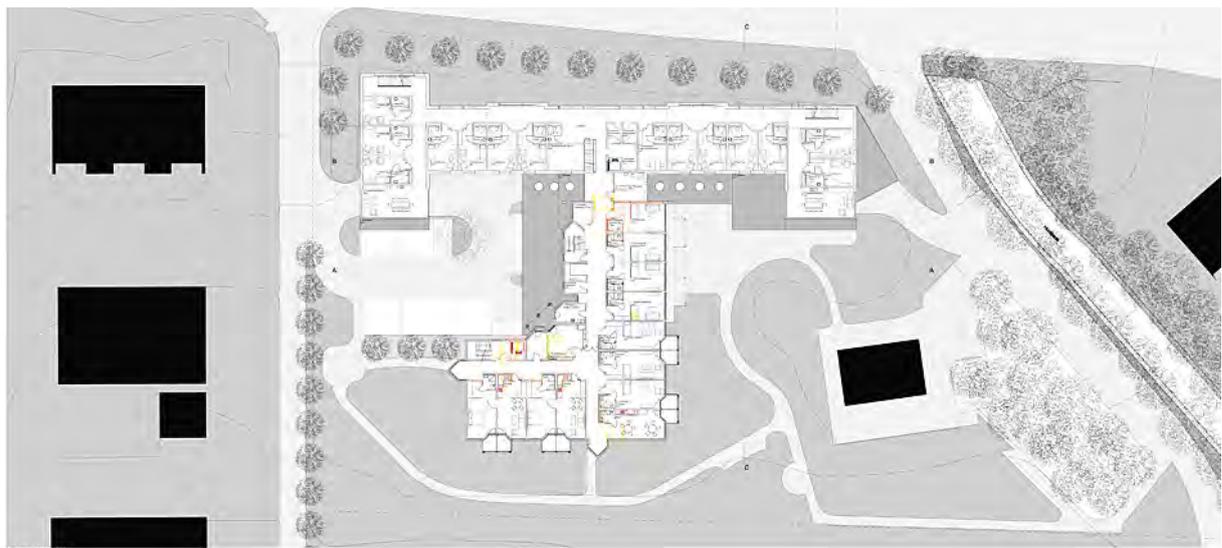


Dübelwand Bestand mit Erweiterung 1:200

05 villagio

ARCHITEKTURBÜRO MIROSLAV SIK
ARCH. BSA PROF. ETH
Militärstrasse 52, 8004, Zürich

Projektleitung:
Jean-Jaques Auf der Mauer

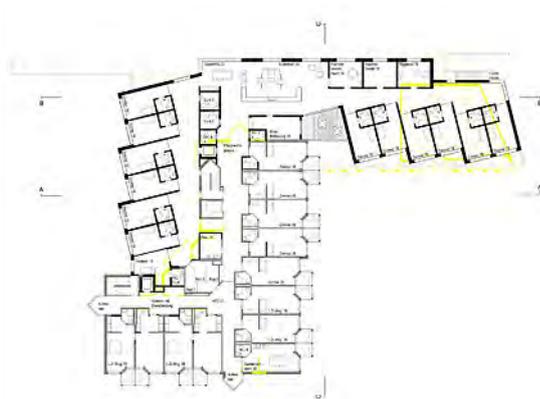
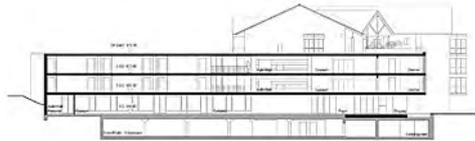


07 AZURRO

**ARGE Ruppeiner Deiss Architekten GmbH | neon bureau ag Dipl. Architekten ETH HTL SIA
Am Wasser 55, 8049, Zürich**

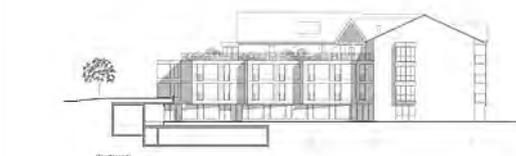
Mitarbeit: Michèle Mambourg, Barbara Wiskemann, Nicole Deiss, Kevin Rubin, Désirée Cuttat, Alice Clark

Landschaftsarchitektur: Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich, Andreas Hofmann



2. Obergeschoss

3. Obergeschoss



Westfassade

Südrn CC / Ostfassade

Untergeschoss 1:500

08 Korona

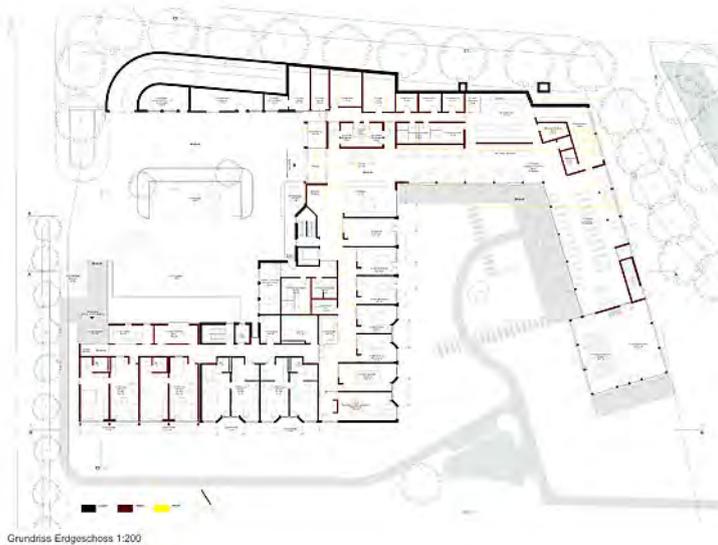
IAAG Architekten AG
Kramgasse 65, 3011 Bern

Mitarbeit:
 Alain Kohlbrenner, Ronny Erler, Vladimir Andelic

Energie/Gebäudetechnik:
 Amstein + Walther AG, Bern

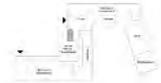
Bauingenieur:
 Emch + Berger AG, Bern

Bauphysik, Raumakustik:
 Grolimund + Partner, Bern



Das Erdgeschoss

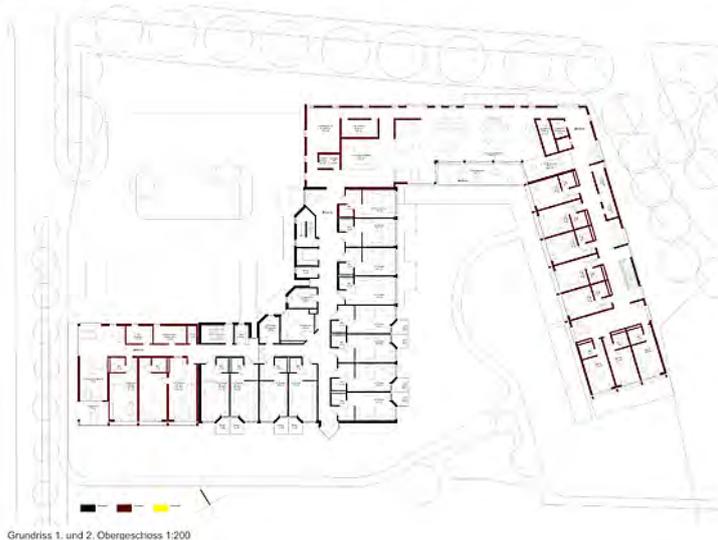
Das Erdgeschoss ist das Gesicht der beiden Höfe und birgt einen öffentlichen Charakter, durch den Empfang und die öffentlichen Räume. Die Räume des Bestandesblaus in östlicher Orientierung werden für die Verwaltung und Personalräume genutzt. Die bestehenden Strukturen nach Süden und Teil des „Wohnens mit Dienstleistung“, was über den westlichen Neubau separat erschlossen werden kann. Bewohner, Mitarbeiter und Besucher werden zum Verweilen in die Cafeteria eingeladen. Angrenzend daran befinden sich der Essraum und die beiden Mehrzweckräume, die zusammengefasst werden können und für öffentliche wie private Feierlichkeiten einen Rahmen bieten können. Entlang der Cafeteria und dem Essraum grenzt als Teil des Hofes ein halb gedeckter Aussitzbereich, der das Sitzangebot an warmen Tagen erweitern dürfte. Im rückwärtigen Bereich befinden sich die Küche, Abwäscherei und alle logistischen Räume.



Visualisierung Aufenthaltsbereich

Grundriss Erdgeschoss 1:200

Erweiterung Alters- und Pflegeheim Seegarten Hünibach / 28.03.2014



Das 1./2. Obergeschoss

Das Zentrum dieses Geschosses bildet der großzügige Aufenthaltsbereich, der sich mit einem eigenen Ausseerraum in Richtung Süden bzw. zur Seeseite orientiert. Gleichzeitig lässt er Blicke nach Norden in den Strassenraum zu. Jeweils angrenzend an die Aufenthaltszone befindet sich in der vorhandenen Struktur im Bestandsbau, wie auch im Neubau, insgesamt 18 Pflegezimmer. Die bestehende Infrastruktur an dienenden Räumen des Bestandes wird weiter genutzt, während im Neubau notwendige Funktionen ergänzt werden. Durch ein maximales Abdrehen des neuen Blockkörpers, spaziert dieser einen weiten Hof auf und orientiert zugleich alle neuen Pflegezimmer nach Westen und Süden. Die Zimmer partizipieren an dem Ausblick, an der Abendsonne oder an der Stimmung des Grünraumes und Gehölzes und vor allem an der Seesicht. Im südlich orientierten Teil befindet sich das „Wohnen mit Dienstleistung“ mit einem Aufenthaltsbereich mit eigenem Ausseerraum und Abendsonne.



Grundrissausschnitt 1:50



Schnitt und Fassadenansicht BB 1:200

Korona
